

Globales Lernen als transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung

2014



Diskussionspapier zum Abschluss der UN-Dekade
»Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)«

Inhalt

Zusammenfassung – 1

Einführung: 10 Jahre Bildung für nachhaltige Entwicklung – 2

1. Die grundlegenden Elemente des Globalen Lernens – 4

- 1.1 Ziel, Wesen und Gegenstand – 4
- 1.2 Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung – 5
- 1.3 Empowerment als Methode und Lernprozess – 6

2. Neuorientierung gefragt – 7

- 2.1 Wie kann die Kompetenz des Perspektivenwechsels gestärkt und genutzt werden? – 8
- 2.2 Wie kann die Akzeptanz für zukunftsfähige Veränderungsprozesse erhöht werden – Lehrende und Lernende als »change agents«? – 9
- 2.3 Ist die Idee der Nachhaltigkeit bereits zu einer Illusion geworden? – 9
- 2.4 Von der Wachstumsideologie zu inklusiver Wirtschaft und menschenwürdiger Arbeit? – 10
- 2.5 Von der Instabilität risikoreicher komplexer Systeme zu gesellschaftlicher Resilienz? – 11
- 2.6 Friedenspädagogik als Lernprozess gegen Krieg, Terrorismus, Gewalt, Rassismus und Flucht? – 12
- 2.7 Globales Lernen ohne Bildung für Alle? – Bildung für Alle ohne Globales Lernen? – 13
- 2.8 Wie kommen wir zu zukunftsfähigem Nutzungsverhalten in den IT-Netzwerken? – 13
- 2.9 Sind unsere Kompassnadeln von interkulturell auf transkulturell zu justieren? – 14
- 2.10 Wie bringen wir uns politisch wirkungsvoller ein? – 15
- 2.11 Globales Lernen als transformatives Konzept in lokalen Bildungslandschaften? – 15
- 2.12 Global Citizenship – sind wir schon auf dem Weg? – 16
- 2.13 Wie kommen wir zu lernenden Institutionen? – 16

3. Was ist aus den Empfehlungen zur Halbzeit Kurskorrektur (2009) geworden? – 18

- 3.1 Wirkungsbeurteilung am Orientierungsprinzip nachhaltige Entwicklung – 18
- 3.2 Gestaltung von Lernprozessen zum zentralen Anliegen machen – 19
- 3.3 Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Bildung für Alle (BFA) – 20
- 3.4 Inklusive Bildung ist Bildung für alle – 21
- 3.5 Perspektivenwechsel zu einem dauerhaften Lernprozess machen – 22
- 3.6 Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als Bezugsrahmen – 23
- 3.7 Wirkungsorientierte Arbeitsweise als Grundsatz von Bildungsarbeit – 24
- 3.8 Verbesserung der Rahmenbedingungen durch Bund und Länder – 27

4. Anhang Bildungsangebote – 28

VENRO-Mitglieder – 38

Zusammenfassung

Mit dem Ende der UN-Dekade »Bildung für eine nachhaltige Entwicklung« (2005–2014) und dem Auslaufen der großen Weltprogramme (»Bildung für Alle« und »Millennium Entwicklungsziele«) wird weltweit die integrative Neuorientierung des Rio-Prozesses diskutiert. VENRO nutzt diese Chance, um – wie zum Beginn und zur Halbzeit der UN-Dekade BNE – mit einem Grundsatzpapier Impulse für die Diskussion des Beitrags von Globalem Lernen/BNE für die Neuorientierung einer nachhaltigen Entwicklung zu geben. Es geht angesichts immer schnellerer und zunehmend bedrohlicher globaler Veränderungen – wachsender gewaltsamer Konflikte, sozialer Ungerechtigkeiten, ökologischer Desaster und ökonomischer Verwerfungen – um eine Suchbewegung der Akteure des Globalen Lernens nach Antworten, welchen Beitrag Bildung zum Erhalt der Perspektive einer zukunftsfähigen Entwicklung leisten kann und muss. Neben einer zusammenfassenden Darstellung der grundlegenden Elemente des Globalen Lernens (Kap. 1) und einer Bilanz der Empfehlungen zur Halbzeit der BNE-Dekade 2009 (Kap. 3) werden 13 Diskussionsfelder vorgestellt, in denen grundsätzliche Fragen um die Herausforderungen an eine transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung behandelt werden (Kap. 2).

Die Bilanz zur zweiten Halbzeit der BNE-Dekade zeigt, dass die vor fünf Jahren empfohlenen Maßnahmen in vielen Bereichen Wirkung gezeigt haben. Sie reichen allerdings bei weitem nicht aus, um zum Beispiel eine angemessene Berücksichtigung in der Bildungsberichterstattung zu erreichen oder um in der Breite bei der Gestaltung von Lernprozessen erfolgreich zu sein, bei der Integration von »Bildung für Alle« und »Bildung für nachhaltige Entwicklung« sowie bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen

durch Bund und Länder. Viele Akteure des Globalen Lernens sind davon überzeugt, dass es nicht genügt, diese Maßnahmen nur fortzuschreiben, sondern dass Wege gefunden werden müssen, um in der Bildung wirkungsvoller auf globale Herausforderungen zu reagieren. Die Notwendigkeit der Neuorientierung ergibt sich weniger aus der kritischen Analyse bisher für wichtig gehaltener didaktischer Ansätze des Globalen Lernens als vielmehr aus den in den letzten Jahren wissenschaftlich und journalistisch dokumentierten beunruhigenden globalen Veränderungen. In einem ersten Ansatz werden 13 Diskussionsfelder und Grundsatzfragen benannt. Bei einigen gibt es bereits erkennbare Handlungsansätze, z. B. bei der Frage »Wie kann die Kompetenz des Perspektivenwechsels gestärkt und genutzt werden?« In den meisten Diskussionsfeldern, sehen sich die für Bildungsangebote Verantwortlichen jedoch noch am Anfang, wie bei den Fragen: »Wie können Lehrende und Lernende zu change agents werden?« oder »Wie kommen wir zu lernenden (globalen) Institutionen?« Die Diskussion dazu soll in die neuen BNE-Programme hineingetragen werden. Erste Ergebnisse der Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen auf einem VENRO-Kongress am 19.–20. September 2014 gehen als Empfehlungen zu den Schwerpunkten des neuen BNE-Weltaktionsprogramms in die nationale Abschlussveranstaltung zur UN-Dekade BNE und in die Zukunftscharta »Eine Welt – Unsere Verantwortung« des BMZ ein. Sie sollen, wie das vorliegende Diskussionspapier, Anstoß sein, sich in den kommenden Veränderungsprozessen mit dem Potential und der Bedeutung von Bildung für eine nachhaltige Zukunft auseinanderzusetzen.

*Aber ob wir Neues bauen
oder Altes nur verdauen,
wie das Gras verdaut die Kuh;
|: ob wir in der Welt was schaffen,
oder nur die Welt begaffen,
das tut, das tut was dazu!:*
aus dem **Bürgerlied** des Vormärz 1845

Einführung: 10 Jahre Bildung für nachhaltige Entwicklung

Als Dachverband der entwicklungspolitischen NRO in Deutschland sieht VENRO seine Rolle darin, Ziele, Strategien und Maßnahmen einer zukunftsfähigen Entwicklung in einem partizipativen Prozess zu konzipieren und in der Umsetzung zu stärken. Der Verband vertritt damit wesentliche Anliegen der Zivilgesellschaft hinsichtlich einer gerechten und nachhaltigen Gestaltung der Globalisierung und hat neben der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu einem seiner Kernanliegen gemacht.

VENRO-Mitgliedsorganisationen und deren Akteure waren wesentlich daran beteiligt, entwicklungspolitische Bildung, die lange Zeit auf das Verhältnis des Globalen Nordens zum Globalen Süden ausgerichtet war, in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem Konzept des Globalen Lernens weiterzuentwickeln und im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu profilieren. Mit der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (2005–2014) tat sich die Chance auf, in einem größeren Kontext mit neuen Partnern und in einem starken Netzwerk diese Bildungsansätze weiter zu entfalten, sie zu größerer Wirkung zu bringen – und dabei selbst zu lernen.

So hat VENRO in einem grundlegenden Diskussionsbeitrag zum Auftakt der BNE-Dekade 2005¹ seine Mitgliedsorganisationen dazu aufgerufen, sich in die landesweite »Allianz Nachhaltigkeit Lernen« der BNE-Dekade engagiert einzubringen. Die darin und in einem weiteren Diskussionspapier zur Halbzeit der BNE-Dekade² dargestellten Grundsätze haben ihre Bewährungsprobe weitgehend bestanden, wenngleich die daraus abgeleiteten Empfehlungen bisher nur sehr bedingt realisiert wurden.

Das vorliegende Diskussionspapier dient am Ende der BNE-Dekade der Bilanzierung aber vor allem – wie seine Vorgänger – der Standortüberprüfung und Neuori-

entierung – nach innen und außen. Es kann angesichts der Vielfalt der Ansätze und Projekte keine in allen Einzelheiten abgestimmte Positionierung sein, sondern soll vielmehr die Diskussion zur Weiterentwicklung des Globalen Lernens anregen. Es soll Grundlage sein für eine Auseinandersetzung mit den Herausforderungen einer globalen Entwicklungsagenda auf der Tagung »Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung« (19.–20.9.2014 in Berlin), die als Vorkongress zur Abschlussveranstaltung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung geplant ist. Die Ergebnisse werden Bestandteil dieses Diskussionspapiers sein und sollen als Empfehlungen in die nationale Umsetzung des neuen BNE-Weltaktionsprogramms und in die Zukunftscharta »Eine Welt – Unsere Verantwortung« des BMZ eingehen.

Das Ende der BNE-Dekade fällt mit der Wahrnehmung zusammen, dass Globalisierungsprozesse einen Wandel in den grundlegenden Denkweisen und Entwicklungsstrategien und teilweise auch in den pädagogischen Ansätzen erfordern, der Voraussetzung ist für eine von verschiedenen Seiten geforderte Große Transformation³. Angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über ein weltweites Klimaabkommen im Dezember 2015 in Paris, der notwendigen Neuordnung und stärkeren Integration der großen UN-Agenden (Millennium Development Goals, Sustainable Development Goals, Education for All) in einer Post-2015-Agenda und des Übergangs der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung in ein BNE-Weltaktionsprogramm, stellt sich die Frage, »ob es in den nächsten Jahren gelingt, eine sozialökologische Wende herbeizuführen«.⁴

Der Rückblick am Ende der BNE-Dekade auf ihren Beginn macht deutlich, wie sehr sich die Welt in wenigen Jahren verändert hat. Angesichts der vor 10 Jahren verfolgten

1 Der Diskussionsbeitrag »Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung – Lernen für eine zukunftsfähige Welt« zum Auftakt der BNE-Dekade 2005 basiert in wesentlichen Aussagen auf einem früheren VENRO-Arbeitspapier (2000) »Globales Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen«, siehe: www.venro.org/publikationen
2 HALBZEIT: Kurskorrekturen auf den Lernwegen zu nachhaltiger Entwicklung (2009); <http://venro.org/publikationen/?topic=7>

3 Siehe z. B. das Hauptgutachten des WBGU (2011): »Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation« zur Rio+20 Konferenz 2012; http://www.wbgu.de/fileadmin/templates/dateien/veroeffentlichungen/hauptgutachten/jg2011/wbgu_jg2011.pdf

4 Siehe dazu den Leitartikel von K. Seitz: Transformation als Bildungsaufgabe – Herausforderung für die Post-2015-Agenda, WUS, Rundbrief Bildungsauftrag Nord-Süd Nr.78, März 2014; <http://www.wusgermany.de/?101>

Ziele stellt sich heute die wachsende Erkenntnis ein, dass wir einer nachhaltigen globalen Entwicklung nicht näher gekommen sind. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen kommen angesichts der Krise des Multilateralismus beunruhigende Zweifel an der Steuerbarkeit des gesellschaftlichen Wandels in Richtung einer zukunftsfähigen Entwicklung auf. Zunehmend gewinnt die Einsicht an Bedeutung, dass der Einhaltung von Menschenrechten nicht die angemessene Priorität zukommt, dass politische Maßnahmen zur Friedenssicherung nicht greifen, der Klimawandel nicht mehr vollständig vermieden werden kann, dass eine wirkungsvolle Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch nicht erkennbar ist, dass verschiedene planetarische Grenzen bereits überschritten werden und dass das Augenmerk auch auf die Entwicklung von Anpassungsstrategien an das Unvermeidliche gerichtet werden muss.

Für das Globale Lernen stellt sich dabei die Frage, welchen Beitrag Bildung leisten kann. Am Ende der BNE-Dekade scheinen von Verantwortlichen in der Bildung und den Akteuren der BNE trotz beachtlicher Erfolge entschlossener Schritte gefordert zu sein, die die Zielerreichung einer zukunftsfähigen Entwicklung weiterhin offen halten. Um welche Kurskorrekturen es dabei geht, wird die konkrete Ausgestaltung eines BNE-Weltaktionsprogramms zeigen. Dabei geht es nicht (nur) um einzelne Zielgruppen sondern um *Globales Lernen für alle*.

Bevor der Blick auf die Bereiche einer notwendigen Neuorientierung geworfen wird und auf die Analyse, was aus den Empfehlungen zur Halbzeit-Kurskorrektur (2009) geworden ist (um daraus Empfehlungen für ein BNE-Weltaktionsprogramm abzuleiten), soll festgehalten werden, was sich aus den vorangegangenen Positionierungen aus der Sicht vieler Akteure als Fundament des Globalen Lernens bewährt hat. Die VENRO-Mitgliedsorganisation haben in diesem Zusammenhang ein kritisches Bewusstsein dafür entwickelt, dass andere Bereiche der Inlandsarbeit, wie Lobbyarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen und Spendenwerbung, mit Globalem Lernen Gemeinsamkeiten haben aber eigenen Strategien folgen und in ihrer Zielsetzung und Durchführung transparent von Bildung zu trennen sind.

Zivilgesellschaftliche Akteure haben im Laufe der Jahre eine Vielzahl von Bildungsformaten entwickelt, die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Alltag und globa-

len Fragen erschließen und Globalisierung am konkreten Beispiel begreifbar machen (s. Anhang). Sie haben die Bedeutung von Begegnung als besonders wichtige Form des Globalen Lernens dabei stets hervorgehoben⁵ und verstehen entwicklungspolitische Freiwilligenprogramme als eine besonders intensive Form des Lernens. Entwicklungspolitische NRO haben überdies einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass Globales Lernen/BNE Eingang in viele Schulen gefunden hat. Ihre Mitarbeit am KMK-»Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung« und an dessen Umsetzung hat sich in der formalen Bildung sehr positiv ausgewirkt.⁶

- 5 Siehe z. B. die Bonner NRO-Erklärung der NRO-Konferenz »Global Learning, weltwärts and beyond« mit ihren Empfehlungen an die UNESCO-Weltkonferenz 2009 in Bonn; http://venro.org/fileadmin/redaktion/dokumente/NRO-Kongress/bonn_ngo_declaration_dt_netz_1.pdf
- 6 Siehe Dieter Schoof-Wetzig (2014): Auswertung der Nutzung des Orientierungsrahmens zum Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung; <http://www.engagement-global.de/globale-entwicklung.html> (dort auch der Download für den Entwurf des aktualisierten und erweiterten Orientierungsrahmens)

1. Die grundlegenden Elemente des Globalen Lernens

Es gehört zu den Grundsätzen des Globalen Lernens, dass es einem self-empowerment gleicht, einer Selbst-Befähigung, die eigenen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen. Die in der Bildung häufig markant gezogene Grenze zwischen Lehrenden und Lernenden ist dabei fließend. Beide werden – im UNESCO Sprachgebrauch – zu change agents, sie verändern und verändern sich selbst. Globales Lernen wird deshalb nie fixiert und verbindlich definierbar sein, sondern muss mitlernen. Es kann deshalb auch keine Ownership reklamiert werden. Vielfalt ist in der Gestaltung von Bildung für nachhaltige Entwicklung durchaus erwünscht – und sollte (bis hin zur Namensgebung) kein Problem darstellen.

Das bedeutet nicht, dass es im Diskurs über Theorie und Praxis des Globalen Lernens/der BNE und beim Austausch von Wirkungsbeobachtungen nicht zu einem Ringen um wichtige Wesens- und Erfolgsmerkmale kommt. Sie sind allein schon für die Vermittlung in die pädagogische Fachwelt und Öffentlichkeit von großer Bedeutung.

Allgemeingültige pädagogische Grundsätze, wie Kontroversität, Überwältigungsverbot und Orientierung an den Lernenden (Beutelsbacher Konsens) sowie die Ausrichtung auf ein früh beginnendes lebenslanges Lernen, spielen im Globalen Lernen und in der BNE eine wichtige Rolle, werden aber hier wie andere allgemeine didaktische Grundsätze nicht angesprochen. Die Identifizierung mit der allgemeinen Kompetenzorientierung von Bildung seit dem Erscheinen der ersten Pisa-Studie 2001 bedeutet für die Akteure des Globalen Lernens nicht, den messbaren Lernerfolg zum zentralen Maßstab von Bildungsqualität zu machen. In Anlehnung an Weinert (2001)⁷ werden neben kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten auch willensbestimmte, motivationale und soziale Bereitschaften sowie moralische Kompetenzen für bedeutsam gehalten.

In den vorangehenden VENRO-Diskussionspapieren (2000, 2005, 2009) wurden als Grundlagen des Globalen Lernens dargestellt:

1.1 Ziel, Wesen und Gegenstand

»Globales Lernen ist als wesentliche Ausformung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verstehen (...) und macht erfahrbar, dass wir in einem globalen Ökosystem, in einem weltumspannenden Wirtschaftsraum und in einer Weltgesellschaft leben. (...) [Es ist ein] Bildungsansatz, der die Fähigkeit und Bereitschaft stärkt, Globalität wahrzunehmen und die Kompetenz für eine nachhaltige Lebensgestaltung und die demokratische Beteiligung an der Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft fördert.«(2009)

»[Es geht um] die Verflechtung von globalen und lokalen Entwicklungsfragen [ihre multiperspektivische Erschließung] und damit auch um die Integration bisher getrennter pädagogischer Arbeitsfelder, wie der Friedenserziehung, der Menschenrechtserziehung, der Umweltpädagogik und des interkulturellen Lernens.«(2009)

Globales Lernen achtet die Würde des Menschen in besonderer Weise: Es geht davon aus, dass Menschen Subjekte ihres Handelns und ihrer eigenen Lernprozesse sind. Diese Grundhaltung äußert sich sowohl im Umgang aller Beteiligten im Bildungsprozess als auch in der Darstellung von Menschen anderer Länder und Kulturen.« (2000)

»Globales Lernen tritt für eine weitreichende Kontexterweiterung der Bildung ein [Denken und Handeln in Welthorizont], weil sich im Zuge der Entgrenzung gesellschaftlicher Verhältnisse der hergebrachte Bildungshorizont, der noch dem Zeitalter der Nationalstaaten verhaftet ist, als zu eng erweist. (...)

Aus der Perspektive Globalen Lernens ist es unverzichtbar, nachhaltige Entwicklung als eine kooperative, globale Aufgabe zu begreifen und konsequent in einem globalen Handlungsrahmen zu verorten [Agenda 21, Aktionsplan von Johannesburg, Millenniumserklärung, ...]. (...) Globales Lernen will die Verflechtungen von lokalem Handeln und globalen Prozessen entschlüsseln helfen. Es macht sichtbar, wie die eigene Lebenswelt in globale Zusammenhänge verwoben ist. (...)

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kann sich nicht in der Vermittlung von Wissen und Kenntnissen über Nachhaltigkeit erschöpfen, sie ist vielmehr Bildung, die auf gesellschaftlichen Wandel zielt, sie ist Bildung zur

7 Weinert, F.E. (2001): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Ders. (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim/Basel, S. 17–31.



TeilnehmerInnen der Konferenz Wirkungsorientierung und Evaluation in der developmentpolitischen Inlandsarbeit 2012, VENRO, Berlin

Transformation, die individuelle Einstellungs- und Verhaltensänderungen ebenso im Blick hat wie strukturelle und institutionelle Reformen.«(2005)

»Gleichwohl erkennen wir die Notwendigkeit, dass auch Globales Lernen Qualifikationen vermitteln muss, die es der nachwachsenden Generation ermöglichen, in einer sich rasch wandelnden, von Internationalität geprägten Arbeitswelt bestehen zu können.« (2000)

»Notwendig scheint es, dass [Globales Lernen] den hergebrachten Nahhorizont der Ethik verlässt und das ›Prinzip Verantwortung‹ auf eine weltbürgerliche Perspektive hin erweitert. Dabei geht es um konkrete Anwendungsfelder [Konflikte gewaltfrei bearbeiten und Frieden sichern, interkulturelle Verständigung fördern, sich für soziale Gerechtigkeit im globalen Maßstab einsetzen, für Corporate Social Responsibility, ethische Geldanlagen, nachhaltiges Konsumverhalten, klimaschonende Mobilität, zukunftsfähige Produktions- und Lebensstile, Schutz natürlicher Ressourcen und vieles mehr].« (2005)

1.2 Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung

»VENRO hat sich stets zum Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als Orientierungsrahmen für Analyse, Bewertung und Zielsetzung von Entwicklung bekannt. Dabei wurde die politische Dimension der nachhaltigen Entwicklung in Form demokratischer Politikgestaltung oder Good Governance konsequent berücksichtigt. (...)

Die internationale Staatengemeinschaft (...) versteht unter dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung die Ziele, auf

die man sich als Weltgemeinschaft verständigt hat. Dazu zählen neben der Zusammenführung von Umwelt- und Entwicklungszielen Grundsätze der generationenübergreifenden und globalen Gerechtigkeit, die Einhaltung der Menschenrechte, kulturelle Vielfalt, Frieden, Partizipationsmöglichkeiten und gute Regierungsführung.« (2009)

»Kultur ist (...) die Basis, die zwischen den Kern-dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung [soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verträglichkeit, demokratische Politikgestaltung] vermittelt. (...)

Eine nachhaltige Entwicklung wird nur möglich sein, wenn Frauen als gleichberechtigte Akteure in Nachhaltigkeitskonzepte eingebunden sind. (...) Die Politik des gender mainstreaming [muss] auch die Bildung für nachhaltige Entwicklung prägen. (...) Insofern bedarf es auch einer geschlechtergerechten Didaktik.« (2005)

»Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist ein umfassender Bezugsrahmen, der die Analyse und Urteilsfindung strukturiert, aber Bewertungen nicht vorbestimmt. (...) [Er] bietet die Möglichkeit, komplexe Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren und zu beurteilen, Zielkonflikte zu erkennen, aber auch zukunftsfähige Synergien zu schaffen. Das ist auf allen Handlungsebenen möglich – von der individuellen bis zur globalen. (...)

Nachhaltig oder zukunftsfähig ist eine Entwicklung, die Umwelt, Wirtschaft und Soziales als gleichermaßen wichtige aufeinander abzustimmende Handlungsfelder begreift, in denen Betroffene und Akteure demokratische Möglichkeiten der Mitgestaltung erhalten.« (2009)

»Bemühungen um eine gleichzeitige Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer, kultureller, sozialer,

politischer, menschenrechtlicher und gender- oder gleichstellungspolitischer Anforderungen und der Ruf nach entsprechender Kohäsion aller Politikfelder dürfen (...) die vielfältigen Zielkonflikte (...) nicht verdecken. (...)

Nachhaltige Entwicklung braucht Beteiligung – nicht erst bei der Umsetzung, sondern bereits bei der Zielfindung. Priorität muss daher allen Maßnahmen zukommen, die soziale Ausgrenzung überwinden, die die Menschen von allen armutsbedingten Beschränkungen ihrer Handlungsoptionen und ihrer Partizipationsmöglichkeiten befreien und sie darin stärken und dazu ermächtigen, ihre Anliegen ohne Angst und gemeinsam mit anderen vertreten zu können. (...) Bildung zählt daher zu den entscheidenden Instrumenten einer solchen Empowerment-Strategie für eine zukunftsfähige Entwicklung, (...) [in der] die Lernenden als Subjekte ihres eigenen Lern- und Lebensweges zu begreifen [sind].« (2005)

1.3 Empowerment als Methode und Lernprozess

»Globales Lernen (...) steht für einen Lernprozess, der Wahrnehmen, Fühlen, Denken, Urteilen und Handeln miteinander verbindet, Identität und Weltsicht gleichermaßen stärkt und zu der Bereitschaft führt, lokales Handeln mit globalen Erfordernissen in Einklang zu bringen. (...)

[Es] ist auf einen ganzheitlichen und partizipatorischen, lebenslangen Lernprozess ausgerichtet. Dabei spielen Methodenvielfalt und Perspektivenwechsel eine wichtige Rolle. Sie sollen auch dazu beitragen, Komplexität durchschaubarer und Ungewissheit und unlösbare Widersprüche erträglich zu machen. (...)

Globales Lernen spricht Emotionen und Verstand an. Zur Veranschaulichung komplexer Sachverhalte bedient es sich des Mittels der didaktischen Reduktion, schafft aber gleichzeitig ein Bewusstsein für die damit möglicherweise verbundenen Missverständnisse und Fehleinschätzungen. Daneben bemüht es sich, mit Geduld komplexe Sachverhalte zu erschließen und hilft dabei, Widersprüche und ungelöste Fragen zu ertragen, ohne sie zu verdrängen. Entwicklungspolitische Bildung öffnet Möglichkeiten der Verständigung und ist daher unvereinbar mit strategischen Methoden, die Menschen mit indoktrinierender Meinungsbildung überrumpeln möchten. Sie ist nicht moralisch überheblich,

sondern fördert die Öffnung gegenüber fremden Weltbildern und das Einfühlungsvermögen in andersartige Lebensverhältnisse. (...) Globales Lernen vermittelt die prinzipielle Offenheit für verschiedene Handlungsmöglichkeiten und möchte Menschen unterstützen, zwischen den verschiedenen Lösungswegen entscheiden zu können.« (2000)

»Bildung ermöglicht Veränderungen. Um der Überforderung des Bildungssystems zu entgehen, sollte der BNE-Diskurs noch stärker auf die Gestaltung von Lernprozessen und den Erwerb notwendiger Kompetenzen gerichtet werden. Die Grundsatzentscheidung, auf die transformative Kraft des Lernens zu bauen, ist aus unserer Sicht alternativlos. Sie muss jedoch alle einbeziehen, inklusiv im weitesten Sinne sein. (...)

In einer Welt, die durch kulturelle Vielfalt, gesellschaftliche Pluralität und komplexe Globalisierungsprozesse geprägt ist, wird Perspektivenwechsel zur Schlüsselkompetenz. (...) Bewusster Perspektivenwechsel muss deshalb zum dauerhaften Lernprozess, zur Grundhaltung und Voraussetzung von Urteilsbildung und Handlungsentscheidungen werden. (...) In der Entwicklung und Stärkung dieser Kompetenz liegt vermutlich die wichtigste Aufgabe von Globalem Lernen. (...)

Die wesentlichen Elemente einer neuen Lernkultur sind: die Entwicklung und Förderung von Kernkompetenzen, individualisierte und kooperative Lernformen, die Stärkung der Eigenverantwortung, die Auseinandersetzung mit relevanten Themen des globalen Wandels und die Förderung eines ganzheitlichen, fächerübergreifenden Ansatzes [in der schulischen Bildung](...)

Das wiederum kann nur gelingen, wenn es individuelle Entfaltungsmöglichkeiten in einem gesteckten Rahmen gibt, wenn Anschluss zu eigenen Erfahrungen und Vorwissen hergestellt werden kann und Selbstwirksamkeit erfahren wird. (...)

Eine wirkungsorientierte Arbeitsweise (...) muss Grundsatz aller Aktivitäten der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden. Sie ist als partnerschaftlicher Lernprozess zu verstehen, der für Bildungsmaßnahmen eine Evaluation der Leistungen und des Nutzens anstrebt.«(2009)

2. Neuorientierung gefragt

Die Wahrnehmung, dass begrenzte Erfolge der großen UN-Agenden sowie eine wachsende Zahl erfolgreicher entwicklungspädagogischer Projekte im Rahmen einer BNE die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung verfehlen und dass der Resilienzdiskurs an Bedeutung gewinnt, fällt zusammen mit einem Umbruch im Rio-Prozess sowie dem Versuch, bisher getrennte Agenden stärker in einer globalen Post-2015-Agenda zu integrieren und den Globalen Norden wie auch den Globalen Süden zu verantwortlichen Akteuren in der Verfolgung gemeinsamer Ziele zu machen.⁸

In dieser Neuorientierungsphase gilt es auch, die Widersprüche und Blockaden aufzulösen zwischen einer proklamativen Überforderung der Bildung, fehlender Lernbereitschaft bzw. Lernunwilligkeit einerseits und der grundlegenden Bedeutung von Lernprozessen für das Projekt einer Großen Transformation andererseits. Handlungsfähig im Sinne der Nachhaltigkeit werden wir nur bleiben, wenn wir es lernen, uns mit solchen Widersprüchen und Vergeblichkeitserfahrungen auseinanderzusetzen und uns für Kurskorrekturen offen zu halten. Es geht auch um die Balance zwischen der Konfrontation mit Menschenrechtsverstößen sowie den zahllosen Beispielen mangelnder Nachhaltigkeit und der Freude an inspirierenden Projekten zukunftsfähiger Lebensgestaltung und der Erfahrung von Selbstwirksamkeit.

Die Gestaltung der Inhalte und Ziele der Post-2015-Agenda und des BNE-Weltaktionsprogramms ist eine öffentliche Herausforderung erster Ordnung. Es geht dabei um die Inhalte des Globalen Lernens, um Ziele und Veränderungen, an denen sich nicht nur Entwicklungsprojekte und Bildungseinrichtungen orientieren sondern *alle* gesellschaftlichen Akteure, jeder in seiner eigenen Lebenswelt. Es geht bei der Weiterentwicklung von Zielen und Indikatoren aber auch darum, sich nicht in Visionen zu verlieren und deren Umsetzbarkeit fest im Auge zu haben.

Der von den Vereinten Nationen gesteuerte breite Beteiligungsprozess zur Erstellung von Sustainable Development Goals (SDGs) für eine Post-2015-Agenda hat im Rahmen der Open Working Groups (OWG) staatlicher

und zivilgesellschaftlicher Akteure zu einem Zielvorschlag für den Bildungsbereich geführt, der von hoher programmatischer Bedeutung sein könnte und gegen zu befürchtende Kürzungen zu verteidigen ist:

Proposed goal 4: Ensure inclusive and equitable quality education and promote life-long learning opportunities for all

... 4.7 by 2030 ensure all learners acquire knowledge and skills needed to promote sustainable development, including among others through education for sustainable development and sustainable lifestyles, human rights, gender equality, promotion of a culture of peace and non-violence, global citizenship, and appreciation of cultural diversity and of culture's contribution to sustainable development⁹

Das Leitthema der nationalen BNE-Dekade für 2014 heißt *Brücken in die Zukunft*. Das ist eine Aufforderung an alle gesellschaftlichen Akteure, an jeden persönlich sowie an jede Initiative und Organisation, für sich und untereinander zu klären, welche Brücken wir wo und wie für unsere Ziele und Vorhaben brauchen und bauen wollen.

Die UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (2005–2014) wird national mit einem Abschlusskongress am 29.- 30. September in Bonn und international vom 10.–12. November in Aichi-Nagoya die Schwerpunkte für ein Weltaktionsprogramm »Bildung für nachhaltige Entwicklung« in den kommenden Jahren setzen. Aufgabe des hier angestoßenen Diskurses ist es, aus der Sicht des Globalen Lernens einen Beitrag zur Auseinandersetzung und Konkretisierung der Inhalte des BNE-Weltaktionsprogramms im Rahmen einer Post-2015-Agenda und ihrer Umsetzung zu erarbeiten.

Für die Zukunft der Bildung für nachhaltige Entwicklung im eigenen Lande liegt das von VENRO mitgetragene Positionspapier »Zukunftsstrategie BNE 2015+« des Nationalkomitees für die UN-Dekade vor.¹⁰ Derzeit noch offen und dem weiteren Entscheidungsprozess vorbehalten ist die

8 Siehe dazu den Beitrag »Post 2014 – Perspektiven für das Globale Lernen«, VENRO-Jahrbuch Globales Lernen 2014

9 <http://sustainabledevelopment.un.org/focussdgs.html>

10 <http://www.bne-portal.de/un-dekade/folgeaktivitaeten/positionspapier-zukunftsstrategie-2015/>

konkrete Umsetzung. Die auch für Deutschland gültigen Ziele einer Post-2015-Agenda im Bereich Bildung müssen in einem nationalen Nachfolgeprogramm zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung als Konkretisierung eines künftigen BNE-Weltaktionsprogramms in staatlich-zivil-gesellschaftlicher Kooperation erstellt und in ihrer Umsetzung überwacht werden. Sie müssen Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategien auf Bundes- und Landesebene sowie des Bildungsmonitoring und der Berichterstattung werden. Auch eine stärkere institutionelle Verankerung der Mitgestaltung zivilgesellschaftlicher Akteure in diesem Prozess erscheint angemessen. Unter den Akteuren des Globalen Lernens gibt es darüber hinaus unüberhörbar Stimmen, die dabei weniger auf Kontinuität als auf notwendige Umbrüche in grundlegenden Denkmustern und Strategien sowie auf die Erschließung neuer Handlungsfelder und Handlungsmöglichkeiten setzen.

Mit den folgenden 13 Fragen verbindet sich der Diskussionsanstoß, an der (wie auch immer kontroversen) Beantwortung mitzuwirken. Es geht dabei nicht nur um eine Justierung der thematischen Inhalte, sondern auch um grundlegende Kurskorrekturen und Änderungen hinsichtlich der Ziele, Grundhaltungen und Strategien.

Es handelt sich hierbei um einen (offenen) Katalog von Problemfeldern, die sich in der Diskussion im Zusammenhang der VENRO-AG »Bildung lokal-global« herauskristallisiert haben. Zuschnitt und Zahl der Diskussionsfelder, bzw. behandelte Fragen sind offen für den weiteren Prozess und folgen (noch) keiner konsequenten und abgestimmten Struktur.

2.1 Wie kann die Kompetenz des Perspektivenwechsels gestärkt und genutzt werden?

Wettstädt u. Asbrand (2013) gehen in einer Untersuchung der Frage nach, in welcher Weise Lernarrangements Perspektivenübernahme und Perspektivenkoordination begünstigen.¹¹ Neben solchen empirischen Forschungsergebnissen werden viele Akteure des Globalen Lernens auch

die alltagspraktischen Erfahrungen interessieren. Wie gelingt es uns als Lehrenden/Lernenden die Begrenztheit der eigenen Perspektive zu überwinden und uns in die Rolle des Moderators eigener und fremder Perspektiven zu bringen?

Dass Offenheit für unterschiedliche Perspektiven und die Fähigkeit zu ergebnisoffenen Diskursen, Dialogen und Verhandlungen weit über Bildungsveranstaltungen hinaus von großer Bedeutung sind, wird an der langen Reihe ergebnisarmer Weltkonferenzen und politischer Auseinandersetzungen auf allen Ebenen sowie in zivilgesellschaftlichen Beteiligungsprozessen deutlich. Sie scheitern häufig nicht nur an mangelhaftem Management, sondern mindestens ebenso oft an fehlender Bereitschaft, vielleicht auch an der Übung, sich in die Personen, mit denen man spricht, in ihre Positionen und ihre Lage hineinzuzusetzen. Es geht dabei nicht nur um pragmatische Verständigung und einen Kompromiss auf kurzem Wege, sondern darum, Andere und bisher Unbekanntes wahrzunehmen und besser kennen zu lernen. Erst aus der Wahrnehmung von Differenz und Gemeinsamem lassen sich Lösungsansätze für globale Probleme gewinnen.

Solche Lernfelder bieten sich täglich. Veränderte Prioritäten werden nicht nur durch Entscheidungsmacht und Druck sondern auch durch die Wahrnehmung und Übernahme neuer Perspektiven gesetzt. Deshalb braucht eine Post-2015-Agenda eine Stärkung dieser Kompetenz. Das UN-High-Level Panel spricht in seinen Leitideen für eine Globale Entwicklungsagenda von »einer Globalen Partnerschaft, die von dem Bewusstsein geprägt ist, dass eine langfristige Sicherung von Wohlstand nur möglich ist, wenn auch die Zukunftsperspektiven anderer Länder – das globale Gemeinwohl – berücksichtigt werden.«¹² Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel gewinnt im Globalen Lernen ihre Bedeutung durch die Verknüpfung dieser (Teil) Kompetenz mit der Suche nach gemeinsamen Interessen und Problemlösungsansätzen in wesentlichen Fragen der Zukunftsfähigkeit. Wie kann Perspektivenwechsel zu einer Grundhaltung werden? Welche Rolle spielt Empathie dabei? Wie können wir der Reflexion über den Erfolg/Misserfolg von Perspektivenwechsel und seiner Ausrichtung auf gemeinsame Ziele mehr Raum geben?

11 Unterricht im Lernbereich Globale Entwicklung – Perspektivität als Herausforderung; in: Riegel, U./Macha, K. (Hrsg.): Videobasierte Kompetenzforschung. Münster: Waxmann

12 <http://www.post2015hlp.org/>

2.2 Wie kann die Akzeptanz für zukunftsfähige Veränderungsprozesse erhöht werden – Lehrende und Lernende als »change agents«?

Im Zusammenhang mit den vor uns liegenden Herausforderungen wachsender Ungleichheiten in unserer Gesellschaft, schwerwiegender Umweltveränderungen wie globaler Erwärmung und des oft rücksichtslosen Wettrennens um natürliche Ressourcen sowie einer Kommerzialisierung, die vor nichts Halt macht, einer zunehmenden Zahl an Kriegen, Menschenrechtsverletzungen und der Vielzahl erkennbarer Zukunftsgefahren sollte die Akzeptanz zukunftsfähiger Veränderungsprozesse ausgemachte Sache sein – ist sie aber nicht, wie die meisten Menschen aus eigener Erfahrung wissen!

Wir stehen vor der Herausforderung, zukunftsfähige Veränderungen nicht (nur) in schweren Krisen, auf Grund von Schocks und Katastrophen einzuleiten, sondern weil wir (in der Tradition der Aufklärung) an unsere Lernbereitschaft und Lernfähigkeit glauben. Das schließt Rückschläge und Enttäuschungen als wichtige Erfahrungen im Lernprozess ein.

Bildung erhält in der Post-2015-Agenda zunehmend die Aufgabe der gesellschaftlichen Transformation zugeschrieben. Das ist nur fair und realistisch, wenn dabei nicht nur an schulische Bildung gedacht wird und sich *alle* in den transformativen Lernprozess einbeziehen. Anstatt eines Expertenkults brauchen wir eine Kultur des Lernens, in der *die* am meisten überzeugen, die selbstkritisch (und ohne damit zu kokettieren) Fehler eingestehen und Lernfortschritte an sich selbst erkennen – auch, oder vielleicht gerade, in Politik und unter Entscheidungsträgern. Lehrende und Lernende tun nicht das Selbe wohl aber (manchmal) das Gleiche. Jemand, der sich als Lernender an der Komplexität der nahen und fernen Lebenswelt und der Nachhaltigkeit seines Handelns abarbeitet, wird zum change agent einer lebenswerten Zukunft.

Bei den vielen didaktischen Umsetzungsmöglichkeiten geht es vor allem um die Grundhaltung der kritischen Offenheit und Reflexionsfähigkeit – aber auch um den bewussten Einsatz von Emotionen bei dem, was wir als nachhaltiges Handeln ausgemacht haben. Lang-Wojtasik (2014) weist in seinen Reflexionen zu den Kompetenzen von Lehrkräften des Globalen Lernens – ausgehend von

den Ergebnissen eines Workshops »Global Teacher für die Weltgesellschaft!« – fast erstaunt darauf hin, dass es bemerkenswert ist, »dass sich die meisten Aspekte [wie positives Denken, Glaubhaftigkeit, kritische Selbstreflexion, lebenslange Lernbereitschaft ...] auf empirisch-Nicht-Überprüfbares beziehen.«¹³

Der von der UNESCO ins Spiel gebrachte Begriff der change agents für eine zukunftsfähige Entwicklung macht wohl nur Sinn, wenn er für alle gilt und nicht für Vorbilder oder Motivatoren reserviert ist. Wissen führt i. d. R. nicht zu dem im Erkenntnisprozess als notwendig ausgemachten Verhalten – was heute als allgemein gültig gelten kann. Dennoch haben sich Lebensstile bei vielen von uns durchaus in Richtung Nachhaltigkeit verändert. Die zukunftsfähigen Erträge werden aber nur allzu oft durch Inkonsequenz, wachsenden Konsumdruck, nicht nachvollziehbare Produktions- und Handelsstrategien, rebound Effekte u.v.m. zunichte gemacht. »Wenn alle sich daran hielten, dann würde ich auch weniger Fleisch essen, weniger fliegen, bewusster einkaufen ...« Kognitive Akzeptanz braucht die Trendverstärkung. Politik ist zu Änderungen bereit, wenn eine Akzeptanzschwelle überschritten wird – aber wie?

2.3 Ist die Idee der Nachhaltigkeit bereits zu einer Illusion geworden?

Es gibt begründete Sorgen, die besagen, dass wir uns von dem Ziel der Nachhaltigkeit trotz zahlloser Bemühungen weiter entfernen. Beschleunigungen in der technologischen Entwicklung und auf den Finanzmärkten sowie zunehmender Wettbewerb und wachsender Konsum scheinen das zunichte zu machen, was durch Suffizienz oder zukunftsfähige Lebensformen eingespart wird, und Effizienz entpuppt sich allzu oft als nicht nachhaltig. Wer wollte das angesichts der verwirrend komplexen Parameter und Messgrößen nachweisen oder in Frage stellen?

Jemand, der mit verfeinerten wissenschaftlichen Methoden und Computermodellen 40 Jahre nach der Ver-

13 Lang-Wojtasik, G.: Global Teacher für die Weltgesellschaft!? Theoretische Überlegungen zu den Kompetenzen von Lehrkräften, um Globales Lernen kompetenzorientiert zu unterrichten. Erscheint in ZEP 3–2014.

Der Workshop fand im Rahmen der Tagung »WeltWeitWissen 2014« in Stuttgart statt.

öffentlichung der »Grenzen des Wachstums« (1972) dazu etwas zu sagen hat, ist einer der maßgeblichen Autoren dieser Studie, Dennis L. Meadows. Er kommt zu dem Schluss: »für eine echte Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch gibt es keine Belege. Da verschiedene planetarische Grenzen (Tragfähigkeiten) bereits überschritten sind, ist es ein Euphemismus von nachhaltiger Entwicklung zu sprechen.«¹⁴

Selbst wenn vieles für diese Einschätzung spricht, steht das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung nicht auf dem Spiel. Es ist im Globalen Lernen/in der BNE – anders als in der Politik – nicht ein überwiegend normativ zu verstehendes Nachhaltigkeitsparadigma im Sinne exakt definierter Leitplanken und Grenzen der Tragfähigkeit. In Bildungsprozessen geht es um ein Leitbild, das mit seinen vier Zieldimensionen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, der sozialen Gerechtigkeit, der ökologischen Verträglichkeit und der demokratischen Politikgestaltung für selbstverantwortetes Urteilen und Handeln Orientierung gibt. Und bei der Orientierung an diesem Leitbild geht es angesichts der Zielkonflikte zwischen den vier Entwicklungsdimensionen und des Kohärenzgebots um die Suche nach zukunftsfähigen Synergien und die Überwindung (oder Minderung) solcher Konflikte vor dem Hintergrund vielfältiger kultureller sowie sozioökonomischer Ausgangslagen und Interessen. Es steht in der Bildung nicht im Vordergrund, wie Nachhaltigkeitsziele in absoluten Maßstäben festzulegen sind, was nicht bedeutet, dass es in Gesellschaft und Politik nicht um das Aushandeln der Grenzen von Nachhaltigkeit (sog. Leitplanken) gehen soll. Es ist der Auftrag an Politik.

Das Kohärenzgebot besagt, dass eine isolierte Zielsetzung wie »wirtschaftliche Nachhaltigkeit« oder »ökologische Nachhaltigkeit« ein Widerspruch zu der integrativen Entwicklungsidee wäre. Es macht auch wenig Sinn, von dem grundsätzlichen Primat der ein oder anderen Zieldimension zu reden, selbst wenn es in vielen Situationen sinnvolle zeitlich begrenzte Handlungsprioritäten gibt.

Wenn wir uns eingestehen, dass Nachhaltigkeitszustände, wie sie bisher definiert wurden, möglicherweise nicht erreicht werden können, so bietet das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung für Lernende dennoch grundlegende Orientierung. Zielkonflikte lassen sich auf jeder

Handlungsebene nur lösen oder mindern, wenn das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zum Orientierungsrahmen wird und in der komplexen Wirklichkeit Möglichkeiten des Interessenausgleichs und des zukunftsfähigen Kompromisses gefunden und genutzt werden.

Ziel gesellschaftlicher und politischer Bemühungen muss es sein, auf der Grundlage anerkannter wissenschaftlicher Erkenntnisse ökonomische, soziale, ökologische und politische Leitplanken zu definieren und rechtlich zu verankern, d. h. einen stabilen Rahmen für nachhaltige Entwicklung zu bestimmen. Das Ausmaß dieser Herausforderung kann – selbst bei einer internationalen Verständigung auf bestimmte Prioritäten – kaum überschätzt werden. Geht es doch um eine Vielzahl von Leitplankensegmenten in den verschiedenen Entwicklungsdimensionen, um die Gesamtheit aller ökonomischen, sozialen, ökologischen und politischen Entscheidungen und ihrer Wechselwirkungen auf allen Ebenen. Selbst wenn es gelingen sollte, weitere akzeptierte Leitplanken (ähnlich den im Völkerrecht bereits verankerten Menschenrechten) rechtlich zu vereinbaren, bleibt die Frage, durch welche politischen Anreize oder Verbote sie eingehalten werden können und wie die einzelnen gesellschaftlichen Akteure an solchen Prozessen zu beteiligen sind. Bildung sollte solche Nachhaltigkeitsgrenzen zum Gegenstand der Auseinandersetzung im Lernprozess machen und kann einen wesentlichen Beitrag zu ihrer Akzeptanz und rechtlichen Durchsetzung leisten.

2.4 Von der Wachstumsideologie zu inklusiver Wirtschaft und menschenwürdiger Arbeit?

Eigentlich ist der Gedanke, dass exponentielles wirtschaftliches Wachstum nicht endlos sein kann und Wachstum einem gemeinnützigen Ziel dienen muss, in keiner Weise neu und zudem naheliegend. Beunruhigend ist die allgemeine Distanz zu dieser Selbstverständlichkeit.

Wachstum führt i. d. R. nicht zu Nachhaltigkeit, sondern erhöht – wie die abnehmende Verfügbarkeit von Rohstoffen und Energieträgern – den Wachstumsdruck. Geht es in einer Zeit, wo die planetarische Tragfähigkeit in verschiedenen Bereichen schon deutlich überschritten ist, nicht eher darum, den Umweltverbrauch friedlich, gerecht

14 Dennis Meadow am 8.12.2012 bei einem Vortrag im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg



Ein kleiner Junge übt in seinem Kindergarten die ersten Schriftzeichen, Myanmar

und ohne große Schädigungen zu reduzieren und die Resilienz von Gesellschaften zu erhöhen?

Wie soll man sich zu einer ökonomischen Wissenschaft verhalten, der es fast ausnahmslos darum geht, wie (möglichst schnelles und dauerhaftes) Wachstum erreicht werden kann? Positive Wachstumsraten sind zum kaum noch hinterfragten Wert geworden. Für glaubwürdige Ansätze einer inklusiven Green Economy oder für qualitative Wachstumsstrategien fehlen die – auch von der Bundesregierung für notwendig gehaltenen – allgemein akzeptierten Indikatoren, die eine Zielsetzung und Wahrnehmung überhaupt erst ermöglichen. Immerhin ruft das UN-High-Level Panel zur Vorbereitung der Post-2015-Agenda im dritten seiner fünf Leitideen dazu auf, »nicht mehr auf Wachstum um jeden Preis zu setzen.« Wachstum soll nach diesen Rahmenvorgaben künftig vielmehr darauf ausgerichtet werden, »dass mehr und gute Arbeitsplätze, insbesondere für Jugendliche entstehen.«¹⁵

Angesichts einer wieder aufflammenden wachstumskritischen Debatte und ihrer zunehmend stärkeren Verankerung in der Wissenschaft (z. B. Vereinigung für Ökonomische Ökologie) verwundert es, dass die Degrowth oder Décroissance Bewegung noch nicht stärker die BNE-Szene erreicht hat.

Der Schritt vom Wachstumszwang zu qualitativem und selektivem Wachstum erscheint vielen so groß, dass ihnen der Glaube fehlt, es könnte dazu eine konkrete Zielvereinbarung in der Post-2015-Agenda geben. Die Herausforderung an das Globale Lernen besteht darin, das scheinbar Ungeheuere wieder breiter ins Gespräch zu bringen und im Orientierungsrahmen der Nachhaltigkeit konsequent danach zu fragen, wie Wachstum zur Zukunftsfähigkeit beitragen kann, d. h. zu sozialer Gerechtigkeit, zu Good Governance und zum Erhalt der Umwelt – wohl wissend, dass es eine solche gezielte Transformation durch einen gesellschaftlichen Lernprozess noch nie gegeben hat.

2.5 Von der Instabilität risikoreicher komplexer Systeme zu gesellschaftlicher Resilienz?

Komplexe, hochbeschleunigte Systeme sind auf kurzfristiges Wachstum ausgerichtet, risikoreich und höchst instabil. Sie können, wie im Extremfall der Immobilien- und Bankenkrise ab 2007, weitreichende Auswirkungen haben, agieren oft von der volkswirtschaftlichen Logik realer Märkte losgelöst, sind weniger reguliert und zeigen die höchsten Beschleunigungsraten. So platziert der automatisierte Handel von Wertpapieren Angebote und sucht sich Käufer im Millisekundentakt (flash trading).

15 <http://www.post2015hlp.org/>

Staatliche bzw. überstaatliche Kontrollmechanismen, wie sie noch unmittelbar nach dem Börsencrash von vielen Regierungen gefordert wurden, damit auf den Finanzmärkten sich nicht wiederholt, dass wenige Akteure die Existenz vieler Menschen gefährden, scheinen in kurzfristigen Strategien der Geldmarktpolitik und immer neuen politischen Herausforderungen unterzugehen.

Ob Akteure des Social Banking, die sich der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlen, sowie eine »Demokratisierung« web-gesteuerten Privatbankings von Anlegern, die ihre Geldgeschäfte lieber selbst in die Hand nehmen, Veränderungen in den exklusiven Finanzmarktstrukturen auslösen, erscheint wenig wahrscheinlich, zumal an den globalen Finanzmärkten private und staatliche Akteure eng miteinander verflochten sind. Diese komplexen Verflechtungen reichen tief in die reale Wirtschaft hinein und entziehen sich Kontrollen, die dem Risiko der Geschäfte angemessen wären.

Wie verwundbar oder resilient komplexe Systeme sind, lässt sich nur schwer sagen. Faktoren, die die Widerstandskraft gesellschaftlicher Systeme stärken, sind dagegen bekannt: Transparenz, Entschleunigung, Partizipation, Suffizienz, gehören i. d. R. dazu. Eine Gesellschaft, die in Sicherheit einen hohen Wert sieht, sollte dafür aufgeschlossen sein.

Sich in BNE und Globalem Lernen diesem Ungeheuer der Globalisierung zu stellen, wird vielen als Überforderung erscheinen und den Aufbau neuer Netzwerke notwendig machen.

2.6 Friedenspädagogik als Lernprozess gegen Krieg, Terrorismus, Gewalt, Rassismus und Flucht?

Jeder gewaltsame Konflikt und Krieg ist ein Beleg dafür, dass unsere globalen Präventionsstrategien nicht funktionieren, dass politische Maßnahmen zu spät kommen und dass es kein ausreichendes öffentliches Bewusstsein für das Konfliktpotential gab, um rechtzeitig auf politische Entscheidungsträger einzuwirken. In unseren Entwicklungskonzepten kommt Krieg oft nur ansatzweise in seinen Ursachen vor und wird nur begrenzt in seiner verheerenden Wirkung auf Entwicklungsziele wahrgenommen. Umso erfreulicher ist es, dass in den fünf von den Vereinten Nationen für die Post-2015-Agenda vorgegebenen Leitideen »Frieden und verlässliche Institutionen« Eingang finden.

Vom VENRO mitentwickelte Konzepte der BNE und des Globalen Lernens haben seit Beginn der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« ein Leitbild der Nachhaltigkeit vertreten, das neben Ökonomie – Ökologie – Sozialem auch die Zieldimension der demokratischen Politikgestaltung enthält. Sie gilt es, bei der Analyse des globalen Wandels und der Bewertung von Entwicklungsvorhaben konsequenter in den Blick zu nehmen, um den in den Vereinten Nationen vereinbarten Grundsatz einer globalen Schutzverantwortung nachzukommen – allerdings möglichst weit im Vorfeld notwendiger militärischer Einsätze. Maßnahmen und Bildungsprogramme zur Konfliktprävention und zum Friedenserhalt, wie sie von Menschenrechtsorganisationen wie Peace Brigades International und anderen in Konfliktregionen durchgeführt werden, sind auch für das Globale Lernen in Friedensregionen wichtige Impulsgeber.

Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung ermittelte für 2013 mit 221 gewaltsamen Konflikten (von denen 20 als Kriege und 25 als begrenzte Kriege eingestuft werden) die höchste Zahl je beobachteter gewalttätiger Auseinandersetzungen. Die Abnahme zwischenstaatlicher Kriege wird durch die Zunahme innerstaatlicher und sogenannter Neuer Kriege übertroffen. Solche Konflikte machen nicht nur nachhaltige Entwicklung dauerhaft unmöglich, sondern sind auch wesentlich dafür verantwortlich, dass sich (nach Angaben des UNHCR 2013) derzeit weltweit über 51 Millionen Menschen auf der Flucht befinden (Flüchtlinge und Binnenvertriebene) und dass sich die Lage in den meisten Auffangregionen verschärft.

Auch Konflikte scheinen sich im globalen Wandel zu beschleunigen und zu verschärfen. In einer globalisierten Welt sind grundsätzlich auch die Ursachen und die Verantwortung für gewaltsame Konflikte und Kriege eine Herausforderung für *alle* und das nicht nur als humanitäre Aufgabe. Gewiss, in sehr unterschiedlicher Weise, die nur selbstbestimmt durch grundlegende (informelle und formelle) Lernprozesse erschlossen und angenommen werden kann.

Neben der Thematisierung von struktureller und militärischer Gewalt muss Gewalt in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, v. a. aber in den häufig verdeckten oder nicht entschieden verfolgten Formen, wie Gewalt gegen Frauen, Gewalt gegen Minderheiten und Andersdenkende, in der Bildung hinsichtlich ihrer weiten Verbreitung, Ur-

sachen und verheerenden Folgen sowie der präventiven Handlungsoptionen hohe Bedeutung zukommen.

Die Zivilgesellschaft muss alle Möglichkeiten einer angemessenen Berücksichtigung von Gewaltprävention und Friedenssicherung in einer Post-2015-Agenda wahrnehmen. Die vorherrschende Tendenz, Kriegen und drohenden gewaltsamen Konflikten nicht multilateral sondern im Modus einflussreicher Großmächte zu begegnen sowie die noch sehr allgemeinen und unvollständigen Formulierungen entsprechender Post-2015-Agenda Ziele¹⁶ verstärken den Eindruck der Dringlichkeit. Das gilt insbesondere auch für die Weiterentwicklung einer Global Governance durch die Stärkung internationaler Institutionen.

2.7 Globales Lernen ohne Bildung für Alle? – Bildung für Alle ohne Globales Lernen?

Asit Datta und Gregor Lang-Wojtasik haben in der Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik (ZEP) die berechtigte Frage aufgeworfen »Globales Lernen ohne Bildung für alle?«¹⁷ – ohne eine reale Umsetzung der Schulpflicht, ohne wirkungsvolle Alphabetisierung und Geschlechtergerechtigkeit, ohne eine ausreichende Zahl an Lehrkräften und Klassenzimmern, ohne Widerstand gegen Diskriminierung und Misshandlung, ohne selbstverständlichen Übergang in eine Sekundarbildung, ohne das in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte garantierte Recht auf Bildung und ohne ein deutliches Engagement gegen Bildungsbenachteiligung hierzulande. Haben Menschen, die von Transferleistungen abhängig sind, überhaupt ein Interesse an Fragen der nachhaltigen Entwicklung oder berührt das nur jene, die »über die finanziellen Möglichkeiten ... verfügen, z. B. über den Kauf fair gehandelter Produkte im Globalen Norden einen Beitrag zu einer anderen Globalisierung zu leisten?«

Die Frage »Globales Lernen ohne Bildung für Alle?« sollte durch ihre Umkehr ergänzt werden: »Wollen wir eine Bildung für Alle ohne Globales Lernen?« Nachhaltige Ent-

wicklung ist in der Bildung eher Orientierung als konkrete normative Vorgabe, und Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet in jeder Lebenslage etwas anderes. Für viele Marginalisierte ist es selbstverständlich als Teil des täglichen Überlebens zukunftsfähig zu handeln. Globales Lernen/BNE sind Qualitätsmerkmale von Bildung, die nicht einer bildungsaffinen Mittelschicht vorbehalten sind.

Globales Lernen ohne Bildung für Alle? – Bildung für Alle ohne Globales Lernen? Zwei rhetorische Fragen, die nicht grundsätzlich sondern mit dem Wie? zu beantworten sind. Die Post-2015-Agenda bietet die Möglichkeit, näher zu verbinden, was in vielen Köpfen offensichtlich noch getrennt ist.

Es geht um eine integrative Bildungsstrategie. Globales Lernen/BNE haben sich in den letzten zehn Jahren als sehr wesentlich für die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung erwiesen. Lernprozesse im Rahmen der BNE sind als Wegbereiter für alle Bereiche und Leitbilddimensionen zukünftiger Entwicklung und für alle Akteure von grundlegender Bedeutung. Die Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) einer künftigen Globalen Entwicklungsagenda erfordert kohärente Lernstrategien. Neben der Integration von Globalem Lernen sowie des BNE-Weltaktionsprogramms in die Entwicklungsdimension »Soziales« einer Post-2015-Agenda und entsprechender Indikatoren bedarf es eines übergreifenden Bewusstseins, dass erweiterte qualitative Bildungsziele Voraussetzung sind für einen breiten transformativen Prozess hin zu einer zukunftsfähigen Entwicklung. Dieses Bildungsverständnis muss einer künftigen Globalen Entwicklungsagenda zu Grunde liegen und in entsprechenden Dokumenten wirkungsvoll verankert werden. (s. dazu auf S. 9 das von der Open Working Group der Vereinten Nationen vorgeschlagene Ziel 4.7.)

2.8 Wie kommen wir zu zukunftsfähigem Nutzungsverhalten in den IT-Netzwerken?

Auf die Frage, wie sich NROs als Akteure der Global Governance einbringen können, gibt es durch den Einsatz der Kommunikationsmöglichkeiten des Web 2.0 im Zusammenhang mit politischen Ereignissen der letzten Jahre zahlreiche Antworten. Dabei scheint noch offen zu sein, wie Social Media über die weitgehend informelle und filterfreie

16 Siehe Nr. 16 der SDG Ziele des Outcome Documents der Open Working Group; <http://sustainabledevelopment.un.org/focussdgs.html>

17 A. Datta, G. Lang-Wojtasik: Bildung für die Welt im Jahr 2050. ZEP 3/2013, S. 4–10



Eine Schülerin engagiert sich an dem Internationalen Tag der Umwelt (jährlich 5. Juni) im Rahmen eines Aufforstungsprojektes, Haiti

Verbreitung von Bildern und Meldungen aller Art hinaus für formale und non-formale Lernprozesse genutzt werden können. Sie sind zugleich Instrument und Gegenstand des Globalen Lernens. Letzteres weil der globale Austausch von Daten für die meisten Nutzer nicht nur grenzenlos, sondern auch in seinen möglichen Folgen unübersehbar geworden ist. Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie als Globalisierungsbeschleuniger hat Kommunikationsformen als Fundament gesellschaftlicher Prozesse in wenigen Jahrzehnten grundlegend verändert. Das betrifft nicht nur die technischen Möglichkeiten sondern auch Vorstellungen über Freiheit und Selbstbestimmung und die verzögerte öffentliche Wahrnehmung eines rechtlich äußerst fragwürdigen gigantischen Abgriffs von Daten über Grenzen hinweg. Der grenzenlose Austausch von Daten in (nahezu) Echtzeit ist zur Grundlage unternehmerischen Erfolgs geworden und hat zu einem enormen Kommerzialisierungsschub in vielen Lebensbereichen geführt.

Gleichzeitig hat das Internet das Potenzial, als Kommunikationsinstrument des Globalen Lernens Plattform zur Vernetzung und zum weltweiten Austausch sowie zum Erstellen und Verbreiten redaktioneller Inhalte zu werden. Social Media bieten für Handlungsmöglichkeiten und Engagement Einsatzfelder, die in der Bildungsarbeit bisher

nur wenig im Blick waren. Handeln ist nicht mehr nur auf das reale Lebensumfeld beschränkt, sondern erfährt eine ungeheure Ausweitung. Durch welche Lernprozesse und pädagogische Unterstützung kann die Entwicklung eines nachhaltigen Nutzungsverhaltens ermöglicht werden?

2.9 Sind unsere Kompassnadeln von interkulturell auf transkulturell zu justieren?

Erweiterte Kommunikationsmöglichkeiten werfen verstärkt die Frage auf, wie im globalen Kontakt mit unterschiedlichen Vorstellungen und der Vielfalt kultureller Hintergründe umgegangen werden sollte, um zu zukunftsfähigen Einsichten zu kommen. Angesichts zunehmender Migration und der haltungsbestimmenden Bedeutung kultureller Konzepte stellt sich die Frage, ob unsere kulturellen Kompassnadeln von interkulturell auf transkulturell neu zu justieren sind.

Dazu konstatiert Wolfgang Welsch in seinem Beitrag zum Handlexikon Globales Lernen:¹⁸ »Wenn Bildung im Kern kulturelle Bildung ist, und wenn Kultur heute transkulturell bestimmt ist, dann muss zeitgenössische Bildung transkulturelle Bildung sein.« Er stellt fest, dass die heutigen Kulturen mit dem von Herder vertretenen Kugelkonzept (in sich geschlossen um einen Schwerpunkt und abstoßend nach außen) nicht angemessen beschrieben werden können. Externe Vernetzung und interne Hybridisierung sowie umfassender Wandel aller Lebensbereiche auf individueller und gesellschaftlicher Ebene sind die Merkmale zeitgenössischer Transkulturalität. Bindungen von Kultur an staatliche und territoriale Gebilde verfolgen politische Ziele, erfolgen oft unbewusst und klischeehaft und werden tradiert. Sofern Interkulturalität nicht mehr die Beziehungen weitgehend autonomer und für Außenstehende fremdartiger Kulturen beschreibt, sondern auf die offensichtlichen Mischungen und Verbindungen hinweist, geht sie in das Konzept der Transkulturalität über.

Grundvoraussetzung für die erfolgreiche globale Kommunikation scheint die Erfahrung der eigenen dynamischen Transkulturalität zu sein. Dabei geht es – wie häufig im Globalen Lernen – auch um die Wahrneh-

¹⁸ W. Welsch: Transkulturalität und Bildung. In: Lang-Wojtasik, G. und Klemm, U. (Hrsg.): Handlexikon Globales Lernen, Münster/Ulm 2012, S. 227

mung von Vielfalt und Differenzen, um das Ertragen von Komplexität, Widersprüchen und Ungewissheit und weniger um die Generalisierung des Gemeinsamen.

Da Konzepte geistige Produkte sind, die Zielen dienen, sollten wir uns gegen ein Kulturkonzept der Abgrenzung und für ein Konzept entscheiden, das es leichter macht, Gemeinsamkeiten wahrzunehmen sowie Unterschiede wertschätzend und ohne reflexartige Abwehrhaltung erkennen lässt. Das darf nicht ausschließen, klare Positionen gegen Rassismus, Formen des Extremismus und gegen Terrorismus auf der Grundlage universeller Menschenrechte zu finden.

2.10 Wie bringen wir uns politisch wirkungsvoller ein?

Die Frage »Wie bringen wir uns politisch wirkungsvoller ein?« impliziert, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen trotz wachsender Anerkennung noch nicht die politische Unterstützung erhalten, die für das propagierte Ziel einer nachhaltigen Entwicklung und einer globalen Entwicklungsagenda notwendig ist. Dabei geht es um das Grundverständnis, dass Bildung nicht nur besonderer Aufmerksamkeit bedarf für eine nachwachsende Generation und deren Qualifizierung für eine sich schnell entwickelnde Wirtschaft, sondern dass Inhalte und Lernprozesse mit dem globalen Wandel in allen Lebensbereichen Schritt halten müssen und jeden in jedem Lebensalter und jeder gesellschaftlichen Position zu selbstverantwortlichem zukunftsfähigem Handeln befähigen müssen.

Der Dialog mit Politikern sollte zur Partnerarbeit werden zwischen Lernenden, die vor grundsätzlich gleichen Herausforderungen stehen. Das wird dann leichter möglich sein, wenn es um die gleichen Themen geht. BNE und Globales Lernen können auf wichtigen Veranstaltungen, sehr viel mehr als bisher Bezüge zu tagesaktuellen politischen Themen herstellen und damit auch medienwirksamer werden.

Wichtiges Thema dieses auch öffentlich zu führenden Dialogs zwischen Zivilgesellschaft und Politik ist die Frage, wie die Distanzen und Widersprüche zwischen Global Governance und national geprägter Alltagspolitik verringert werden können – als Begleitdiskurs zur Verabschiedung und Umsetzung einer Post-2015-Agenda. Die künftige globale

Entwicklungsagenda kann nicht nur zu einer sehr wichtigen Grundlage der Global Governance werden, sondern muss auch den Diskurs zwischen Zivilgesellschaft und Politik in kommunalen, Landes- und nationalen Kontexten prägen. Es geht in dem gemeinsamen Dialog- und Lernprozess darum, wie kohärente Politik, die das Ziel der Zukunftsfähigkeit verfolgt, z. B. die stärkere Bindung von Märkten an Grundsätze der globalen Nachhaltigkeit und an Regeln, die dem Gemeinwohl dienen, mit möglichst breiter Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger erfolgreich betrieben werden kann.

2.11 Globales Lernen als transformatives Konzept in lokalen Bildungslandschaften?

Globales Lernen hat stets den Fokus auf lokal-globale Wechselwirkungen gerichtet und ist dabei im Unterschied zur Umweltbildung und zum Interkulturellen Lernen eher in die Ferne geschweift. Wenn BNE und Globales Lernen den globalen Wandel aufgreifen, muss zur Kenntnis genommen werden, dass Globalisierung auch dazu führt, dass sich Globalität mit seinen Chancen und Risiken zunehmend im Nahraum entfaltet.

Reaktionen darauf zeigen sich zum Beispiel in der Entstehung neuer Netzwerke, die mit dem Begriff »Bildungslandschaft« eine Metapher wählen, die die wechselseitige Abhängigkeit und das Zusammenwirken von Bildungsakteuren in einem begrenzten Raum und häufig für ein zeitlich begrenztes Vorhaben beschreibt. Ebenso organisch und oft unausgesprochen erscheint dabei die Ausrichtung der vielfältigen Akteure der Stadtelemententwicklung und des Sozialraummanagements, der Bildungseinrichtungen und kommunalen Ämter, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen aller Art auf ein Leitbild nachhaltiger Entwicklung. Gemeinsame Grundlage ist i. d. R. auch ein progressives Bildungsverständnis, das Lernen als möglichst selbstgesteuerten Prozess versteht und einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt, der davon ausgeht, dass Lernende nicht ausschließlich durch formale Lernprozesse in Bildungs- oder Ausbildungseinrichtungen Kompetenzen erwerben.

Bildungslandschaften weisen Ähnlichkeiten mit bereits länger bestehenden Netzwerken und kommunalen

Handlungskonzepten einer Lokalen Agenda 21 auf, unterscheiden sich aber in ihrer Genese und haben ein nur in Teilbereichen identisches Akteursspektrum. Impulse für solche Vernetzungen gibt es durch einen Trend zu Ganztagschulen und die damit verbundene Neustrukturierung außerunterrichtlicher Angebote sowie durch den gesellschaftlichen Druck, bei größeren Bauvorhaben und Entwicklungsprojekten mehr Beteiligung zu ermöglichen. Neue Steuerungsmodelle haben dabei zum Ziel, Hindernisse des Ressort- und Zuständigkeitsdenkens zu überwinden.

Vorrangig geht es darum, Ungleichheiten in der Verteilung von Bildungschancen zu reduzieren sowie Inklusion und lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Darüber hinaus bieten sich Kooperationsmöglichkeiten mit nahezu allen Initiativen nachhaltiger Entwicklung an – von nachhaltigen Bauweisen und Beschaffungsmaßnahmen, gesunder ökologischer Ernährung mit Produkten aus der Region, nachhaltigen Schülerfirmen, dem Verkauf fair gehandelter Produkte und Projekten mit Partnerstädten bis zu internationalen Kulturkooperationen. Das Positionspapier des Nationalkomitees für die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung »Zukunftsstrategie BNE 2015+« macht die Unterstützung von Bildungslandschaften zu einem seiner Schwerpunkte.

Hier besteht eine Erkundungsaufgabe für Organisationen des Globalen Lernens/der BNE, ob und wie man sich an diesen Strukturen aktiv beteiligen kann.

2.12 Global Citizenship – sind wir schon auf dem Weg?

Die Global Education First Initiative¹⁹ des Generalsekretärs der Vereinten Nationen spricht von drei Prioritäten: Every child in school, quality of learning, Global Citizenship:

»It is not enough for education to produce individuals who can read, write and count. Education must be transformative and bring shared values to life. It must cultivate an active care for the world and for those with whom we share it. Education must also be relevant in answering the big questions of the day. Technological solutions, political regulation or financial instruments alone cannot achieve sustainable development. It requires transforming the way

people think and act. Education must fully assume its central role in helping people to forge more just, peaceful, tolerant and inclusive societies.«

Das liest sich wie eine programmatische Äußerung zum Globalen Lernen und mit dem Akzent auf Global Citizenship als Aufforderung im Horizont einer Weltgesellschaft zu denken und zu handeln. Global Citizenship ist damit zu einem der Grundpfeiler des neuen BNE-Weltaktionsprogramms proklamiert worden. Die notwendige Vision fordert, dass alle Menschen Zugang zu demokratischen Bildungsprozessen haben. Sie fordert die Einheit in der Vielfalt. Gleiche Menschenrechte für alle und Verantwortung gemäß den wirtschaftlichen Möglichkeiten. Als bloße Forderung, die Identifizierung mit einer Weltgemeinschaft über – oder wenigstens neben – die lokale oder nationale Identität zu stellen, hätte diese Vision wohl kaum eine Chance. Bürger der Einen Welt wird man nicht über Nacht. Es geht dabei um den Blick nach innen, um die Aufforderung und Ermutigung zu einem Bewusstseinswandel. Globales Lernen geht davon aus, dass man Offenheit und Dialogfähigkeit in komplexen Weltlagen sowie zukunftsfähiges Handeln lernen kann. Multiple Identitäten sind keineswegs etwas Ungewöhnliches und lassen sich, wenn es die Umstände erfordern, entwickeln.

2.13 Wie kommen wir zu lernenden Institutionen?

Schon lange werden im Bildungsmanagement lernende Einrichtungen gefordert, die sich unter Beteiligung aller betroffenen Akteure in einer Endlosspirale – der Zielbestimmung, Umsetzung und Evaluation – ihre Organisation, Kita, Schule oder Universität und deren Angebote weiterentwickeln. VENRO hat sich mit seinen Mitgliedsorganisationen in den letzten Jahren auf diesen Weg begeben und dabei wichtige Erfahrungen gemacht (s. Kap. 3.9). Das Prinzip der lernenden Institution mit seinen Anforderungen an Offenheit, Beteiligung, Transparenz und Wirkung erfährt durch eine Globale Entwicklungsagenda eine Anbindung an die universelle Zielsetzung einer menschenrechtsbasierten nachhaltigen Entwicklung. Jeder ist in seiner unmittelbaren Lebenswelt in zahlreiche zivilgesellschaftliche und staatliche Organisationen und Institutionen eingebunden und kann die Umsetzung dieser Prinzipien dort einfordern und mitgestalten.

19 www.globaleducationfirst.org

Entscheidend für die Wirksamkeit von Institutionen ist die Qualität der internen und externen Kooperation. Auf internationaler Ebene sind diese Formen der Zusammenarbeit weit weniger geregelt als auf nationaler. Sie sind den Herausforderungen einer globalisierten Welt mit grenzüberschreitenden Problemen offensichtlich kaum gewachsen. Dem Verlust an Steuerungsfähigkeit auf nationaler Ebene steht keine entsprechende Dynamik beim Aufbau legitimer Institutionen auf globaler Ebene gegenüber. Es fehlt an Koordination und Kohärenz. UN-Organisationen geraten häufig in Konkurrenz mit nicht institutionalisierten exklusiven Clubs wie der G7/8 oder G20. Da machtpolitische Alleingänge erkennbar zu keinen nachhaltigen Lösungen schwerwiegender Krisen führen und nur in den seltensten Fällen präventiv wirken, müssen bestehende internationale Institutionen, v. a. die Vereinten Nationen, weiterentwickelt und ihre Kooperationsfähigkeit verbessert werden. Bemühungen um eine Global Governance zur Steuerung globaler Politikprozesse bzw. zur interaktiven Entscheidungsfindung²⁰ ist in Abwesenheit einer Weltregierung alternativlos und darf nicht der Gestaltung machtpolitischer und kommerzieller Kräfte überlassen werden. Der Verlust an souveräner Steuerungsfähigkeit der Nationalstaaten gegenüber rund 100.000 transnationalen Unternehmen und wenig regulierten internationalen Finanzmärkten ist offenkundig und noch weniger durchschaubar als die zahlreichen, mit dem bestehenden Konfliktinstrumentarium nicht zu verhindernden Kriege und gewalttätigen Konflikte.

Eine realistische Annäherung an diese Herausforderungen erkennt, dass es neben vielen Akteuren, die die Notwendigkeit eines Ausbaus der Global Governance erkennen und unterstützen, auch zahlreiche global player gibt, die sich einem multilateralen Steuerungsmechanismus entziehen und viele Personen, denen das alles angesichts anderer Interessenschwerpunkte ziemlich gleichgültig ist oder die alles für zu kompliziert halten. In allen drei Fällen hat Globales Lernen eine Aufgabe.

Es geht dabei nicht nur um Analyse und nachvollziehendes Lernen. Die Gestaltungsmöglichkeiten der Zivilgesellschaft, der zahllosen im Weltwirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) und anderen

UN-Organisationen akkreditierten Umwelt-, Entwicklungs-, Bildungs- und Kulturorganisationen sowie der wissenschaftlichen Netzwerke und Religionsvertretungen sind in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen. Die oft widerständigen Strukturen bedürfen allerdings grundlegender Reformen. Für die Aufwertung des ECOSOC hin zu einer Art Weltsicherheitsrat für wirtschaftliche und soziale Fragen hat es zahlreiche Anläufe gegeben – auch der deutschen Bundesregierung und in Grundsatzprogrammen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen – die aber alle im Sande verlaufen sind. So gilt es aktuelle Vorschläge zu prüfen und ggf. zu verfolgen, wie z. B.

- das von der Stiglitz-Kommission 2009 eingebrachte unabhängige »Panel on Systemic Risks« als Frühwarnsystem für Finanzkrisen
- oder das auf der Rio+20 Konferenz der Vereinten Nationen 2012 beschlossene »Hochrangige politische Forum für nachhaltige Entwicklung (HLPF)« als wirkungsvollere Nachfolgeinstitution für die »Commission on Sustainable Development (CSD)«
- oder einen Weltrat (Global Council), wie er kürzlich durch die EKD empfohlen wurde²¹.

Grundsätzlich geht es um die Einsicht und Bereitschaft eines schrittweisen, begrenzten Rechts- und Souveränitätsabtritts zugunsten multilateraler Institutionen und einer lern- und entwicklungsfähigen Global Governance, die dem universellen Ziel einer menschenrechtsbasierten Nachhaltigkeit verpflichtet ist. Die frühere UNDP-Direktorin Inge Kaul spricht von einem Souveränitätsparadox und weist darauf hin, dass Staaten durch einen begrenzten Souveränitätsverzicht und »verantwortungsvolle Souveränität« nur gewinnen können.²²

20 Siehe u. a. den Bericht der von den Vereinten Nationen 1995 eingesetzten Governance-Kommission: Stiftung Entwicklung und Frieden (Hrsg. 1995): *Nachbarn in einer Welt*, Bonn

21 als Aufwertung des ECOSOC und verankert in den Vereinten Nationen analog zum Sicherheitsrat. Durch eine Fusionierung mit der G20 könnte der Global Council Wirksamkeit im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung entfalten und zugleich ein wichtiges Bindeglied zu IWF, Weltbank, WTO und anderen internationalen Organisationen sein.
Siehe: Kirchenamt der EKD (Hrsg. 2014): *Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben. Nachhaltige Entwicklung braucht Global Governance*; Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung

22 Kaul, I. u. a., Hertie School of Governance (Hrsg. 2013): *The Governance Report 2013*; <http://www.governancereport.org/media/news/das-souveraenitaets-paradox/>

3. Was ist aus den Empfehlungen zur Halbzeit Kurskorrektur (2009) geworden?

VENRO ist zur Halbzeit der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (und die zeitgleiche UNESCO BNE-Weltkonferenz) in seinem Diskussionspapier »HALBZEIT: Kurskorrekturen auf den Lernwegen zu nachhaltiger Entwicklung« (2009) mit 10 Empfehlungen angetreten. Sie richten sich nach innen an die zivilgesellschaftlichen Akteure und auch nach außen, v. a. an verantwortliche staatliche Einrichtungen. Die Bilanz nach 5 Jahren zeigt, dass einiges aber längst nicht alles umgesetzt werden konnte, dass manches sich kaum bewegt hat und dass neue Möglichkeiten und Probleme aufgetaucht sind:

3.1 Wirkungsbeurteilung am Orientierungsprinzip nachhaltige Entwicklung

Empfehlung

Die Umsetzung von Konventionen, Beschlüssen sowie Strategien und Maßnahmen zur Stärkung von Bildung müssen an ihrer Ausrichtung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung beurteilt werden. Die Bildungsberichterstattung auf allen Ebenen sowie Berichte zur Nachhaltigkeitsstrategie und Rechenschaftsberichte zivilgesellschaftlicher Organisationen, die im Bildungsbereich tätig sind, sollen angemessen darauf eingehen, wie BNE als individueller und gesellschaftlicher Lernprozess gestärkt wird. Sie sollen unter Beteiligung aller relevanten Akteure erstellt werden.

Die Ausweitung der Aktivitäten im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung spiegelt sich in einer breiteren Berichterstattung zu diesem Bildungsschwerpunkt und in einem wachsenden Engagement von Bund und Ländern, was sich in der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage »Von der Dekade zum Weltaktionsprogramm: Bildung für nachhaltige Entwicklung« vom 16.4.2014²³ und im Bericht der Kultusministerkonferenz »Zur Situation und zu Perspektiven der Bildung für nachhaltige Entwicklung«

vom 13.12.2012²⁴ zeigt. Erfreulich ist auch das in den letztgenannten Dokumenten eindeutige Bekenntnis zu einem Leitprinzip der nachhaltigen Entwicklung: »Für die Politik der Bundesregierung ist das Leitprinzip der Nachhaltigkeit, (...), von großer Bedeutung« sowie die Einschätzung der Bedeutung von BNE: »Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) trägt dazu bei, innovative und nachhaltige Lösungen für die damit verbundenen Herausforderungen zu finden.«²⁵

Weniger erfreulich und bedenklich erscheint dagegen, dass relevante zivilgesellschaftliche Akteure nach wie vor nicht an der Erstellung wichtiger Berichte, wie dem »Bericht der Bundesregierung zur BNE« (Drucksache 17/14325, 3.7.2013) beteiligt werden und dass Berichte der Länder keinen einheitlichen Berichtskriterien unterliegen und daher zu sehr unterschiedlichen und teilweise kaum nachvollziehbaren Bewertungen kommen.

Insgesamt spiegelt die Bildungsberichterstattung die noch unzureichende Kohärenz der für BNE verantwortlichen Bildungsträger, ihrer Förderungsimpulse und Berichterstattung. So findet sich in den Nationalen Bildungsberichten, die im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Abstand von zwei Jahren veröffentlicht werden, keine Erwähnung der Bildung für nachhaltige Entwicklung und kein Bezug zum Leitgedanken der Nachhaltigkeit²⁶. Globalisierung wird nicht in seiner grundsätzlichen Bedeutung für die gesamte Bildung erkannt sondern begrenzt in seinen veränderten Qualifikationsanforderungen aufgrund des technologischen Fortschritts und der Internationalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Wie überhaupt Bildung als wichtige volkswirtschaftliche Ressource²⁷ und nicht in ihrer Bedeutung für individuelle

24 http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_12_13-Bericht-BNE-2012.pdf

25 Drucksache 18/1211, S. 1

26 Symptomatisch dafür ist, dass die gelegentliche Verwendung der Begriffe »Nachhaltigkeit/nachhaltig« ausschließlich in der Bedeutung von »dauerhaft« erfolgt.

27 Nationaler Bildungsbericht 2012, S. 200

23 Deutscher Bundestag Drucksache 18/1211, 16.04.2014; <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/18/012/1801211.pdf>



TeilnehmerInnen des Internationalen NRO-Kongress 2009 Global Learning, Weltwärts and Beyond, Bonn

und gesellschaftliche Lernprozesse gesehen wird. Wachsende Beiträge zivilgesellschaftlicher Organisationen bei der Umsetzung qualitativer Anforderungen an die Realisierung des Menschenrechts auf Bildung und bei einer angemessenen Reaktion auf den globalen Wandel im Bereich Umwelt und Entwicklung im Sinne der Zukunftsfähigkeit kommen gar nicht in den Blick.

Die von Parlament und Bundesregierung wiederholt hervorgehobene grundsätzliche Bedeutung von BNE im Rahmen einer nationalen Nachhaltigkeitsstrategie spiegelt sich kaum in deren Fortschrittsberichten. So ist BNE im letzten Bericht²⁸ nicht einmal mehr als ein eigenständiges Thema vertreten, sondern nur im Zusammenhang des Unterpunktes »Nachhaltigkeit in einzelnen weiteren Politikfeldern« unter dem Punkt »Allgemeine und berufliche Bildung« kurz erwähnt. Die Beiträge einzelner Ministerien, der Länder und verschiedener Beiräte sind in ihren Aussagen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung sehr unterschiedlich und lassen im Hinblick auf BNE das bereits erwähnte Kohärenzdefizit erkennen.

So wird innerhalb des Berichtes mehrfach erwähnt, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung in den letzten

28 Bundesregierung (Hrsg. 2012): Nationale Nachhaltigkeitsstrategie – Fortschrittsbericht 2012; [http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/Bestell service/2012-05-08-fortschrittsbericht-2012.pdf?__blob=publicationFile](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/Bestell%20service/2012-05-08-fortschrittsbericht-2012.pdf?__blob=publicationFile)

Jahren, sowohl in Deutschland als auch international, an Bedeutung gewonnen hat.²⁹ Es wird aber keine Strategie zur Stärkung und Verankerung von BNE im Bildungssystem – wie vom Parlament gefordert – erörtert.

3.2 Gestaltung von Lernprozessen zum zentralen Anliegen machen

Empfehlung

Der BNE-Diskurs muss noch stärker auf die Gestaltung von Lernprozessen und den Erwerb notwendiger Kompetenzen als Voraussetzung für Verhaltensänderungen gerichtet werden. Auch Entscheidungsträger und ihre Institutionen und Organisationen sollten sich entschieden zum eigenen Lernen im Sinne der Nachhaltigkeit bekennen.

Die Gestaltung der Lernformen mit dem Ziel, selbstbestimmte, kompetenzfördernde, individualisierende und kooperative Lernprozesse zu stärken, muss zu einem zentralen Anliegen des Globalen Lernens und der BNE werden. Dabei sollte es zu Kooperationen zwischen staatlichen Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen BNE-Anbietern und wissenschaftlichen Unterrichtsentwicklern kommen.

29 Fortschrittsbericht 2012, S. 17

Das Halbzeitpapier des VENRO stellte die besondere Bedeutung angemessener Lernformen heraus. Wenn der globale Wandel nicht nur als Thema, sondern auch als politische und persönliche Lern-Herausforderung zu begreifen ist, geht es um selbstgesteuerte Lernprozesse. Wenn Menschen sich das Anliegen des Globalen Lernens zu eigen machen sollen, müssen sie die Bedeutung der Fragestellung für ihr Leben erkennen, aber auch dabei unterstützt werden, Kompetenzen zu entwickeln, die wir für ein weltverantwortliches Leben brauchen.

Die in der VENRO AG Bildung lokal-global zusammengeschlossenen Akteure des Globalen Lernens setzen sich mit dieser Herausforderung auseinander und haben dazu 2010 das Arbeitspapier »Globales Lernen trifft neue Lernkultur« erstellt.³⁰

Ob im Vergleich zu 2009 eine solche Lernkultur des individualisierenden und gleichzeitig kooperativen Lernens heute stärker verbreitet ist, kann nicht ohne weiteres nachgewiesen werden. Sicher haben heute im Schulbereich Kompetenzorientierung und situative wie individualisierende Lernangebote einen höheren Stellenwert als vor fünf Jahren. Die »neue Lernkultur« ist als Herausforderung in praktisch allen Bundesländern eine Daueraufgabe, die jetzt mit didaktischen Angeboten unterfüttert und durch Einübung und Fortbildung entwickelt werden muss.

Einzelne NROs haben ihre didaktischen Materialien auf Kompetenzorientierung, zum Teil auch auf selbstorganisierte Lernformen hin ausgerichtet. Die Hamburger Unterrichtsreihe »Globales Lernen« zur Umsetzung des KMK-»Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung« ist ein Beispiel für eine Unterrichtsgestaltung, die diese Zielsetzung überzeugend realisiert³¹. In NRW, Berlin und anderen Bundesländern werden kompetenzorientierte Unterrichtsmodule, die sich an den Lehrplänen orientieren, zu unterschiedlichen Fächern von NROs bzw. in Kooperation mit NROs bereitgestellt.³² Zahlreiche Seminare von NROs stellen heute den Erwerb von Kompetenzen in den Mittelpunkt und machen Methodenvielfalt und selbstbestimmte Lernformen zum Schwerpunkt ihrer Angebote.

Ob diese neue Lernkultur die Schulrealität in den Bundesländern umfassend verändert, steht noch dahin, immerhin lassen sich Zeichen des Aufbruchs fast überall erkennen. Aktive und selbstbestimmte Lernformen sind als wesentliche Voraussetzung dafür zu begreifen, dass Globales Lernen als bedeutsame Zukunftsaufgabe verstanden wird. Dafür werden didaktische Materialien und Medien benötigt, die wissenschaftliche Expertise von didaktischen Instituten mit Praxiserfahrung und Methodenkompetenz der NROs zusammenbringen. Diesbezüglich stehen wir eher noch am Anfang. Die Akteure des Globalen Lernens tun gut daran, nicht nur ihre Themen herauszustellen, sondern die Bedeutung der Gestaltung von Lernprozessen in den Blick zu rücken. Die innerhalb des VENRO erarbeiteten und 2012 veröffentlichten »Qualitätskriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit«³³ können dazu beitragen.

Dass sich staatliche Entscheidungsträger und ihre Institutionen durchweg und überzeugend zum eigenen Lernen im Sinne der Nachhaltigkeit bekennen, wie in den Empfehlungen zur Halbzeit der BNE-Dekade nahegelegt, wird noch nicht wirklich sichtbar und bleibt weiterhin Ziel und Hoffnung.

3.3 Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Bildung für Alle (BFA)

Empfehlung

»Bildung für nachhaltige Entwicklung« und »Bildung für Alle« müssen als Einheit verstanden werden. Ihre Maßnahmen müssen sich wechselseitig umschließen und ergänzen

Einer der bedeutendsten globalen Prozesse für unsere Zukunft kreist spätestens seit der Rio+20 Weltkonferenz (2012) um die Entwicklung einer integrierten globalen Agenda für die Zeit nach 2015. Bildung soll in dieser Agenda einen zentralen Platz einnehmen – so viel steht fest – ist aber noch nicht als konkrete Zielsetzung gesichert. (s. S. 10) Statt den Blick (wie in dem UN-Programm »Entwicklung für Alle«) fast

30 http://venro.org/uploads/tx_igpublikationen/2010_Arbeitspapier_19_GlobalesLernen.pdf

31 <http://li.hamburg.de/publikationen>

32 www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de

33 http://venro.org/fileadmin/redaktion/dokumente/Dokumente_2012/April/VENRO-Qualitaetskriterien%20f%C3%BCr%20die%20entwicklungspolitische%20Bildung.pdf

ausschließlich auf Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen zu richten, muss das Augenmerk auch auf der Qualität von Bildung liegen, auf der Verfolgung nachhaltiger Entwicklungsziele sowie der Entwicklung eines Bewusstseins als Bürger Einer Welt (global citizenship). Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) rücken damit in den Fokus einer UNESCO-Bildungsagenda.

Von einer Bildung für alle ist die internationale Gemeinschaft noch weit entfernt. Der aktuelle Weltbildungsbericht der UNESCO macht die globale Bildungskrise deutlich: 126 Millionen Kindern und Jugendlichen weltweit ist der Schulbesuch verwehrt, und 250 Millionen Mädchen und Jungen in armen Ländern lernen weder lesen, schreiben noch rechnen, selbst wenn sie eine Schule besuchen. Unverändert sind zwei Drittel der 774 Millionen erwachsenen Analphabeten Frauen. 1,6 Millionen Lehrkräfte und insgesamt 26 Milliarden US-Dollar jährlich fehlen, um das Recht auf Bildung wenigstens in seiner elementarsten Form zu sichern. Noch viel weniger kann von Fortschritten bei der Integration von BNE und BFA die Rede sein.

UN-Generalsekretär Ban Ki-moon hat im September 2012 die Initiative »Education First« ins Leben gerufen. Sie soll die Erfahrungen der großen UN-Programme »Millennium Development Goals« und »Education for All«, die beide 2015 auslaufen, zusammenführen. Die drei Schwerpunkte von »Education First« sind:

- jedem Kind Schulbildung ermöglichen,
- die Qualität der Bildung verbessern und
- das Bewusstsein als Bürger Einer Welt (global citizenship) stärken.

Alle drei Schwerpunkte sind zentrale Anliegen von Globalem Lernen und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie greifen seit langem verankerte Grundsätze der transformativen Bildung vor einem Welthorizont auf (s. Kap. 1). Die Forderung einer Integration von BNE und BFA wurde von VENRO bereits in den UNESCO-Weltkongress zur BNE 2009 in Bonn eingebracht.

Ein stärkeres Bewusstsein für die Globalität der Herausforderungen einer zukunftsfähigen Entwicklung kann nur in einem breit angelegten lebenslangen Lernprozess erworben werden. Für ein so großes Ziel werden Netzwerke und Bündnisse gebraucht. So bringen sich zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland in das europäische

DARE-Forum (Development Awareness Raising and Education) sowie in den Prozess der Zusammenführung von BNE und BFA und die Stärkung einer global citizenship ein.

Dabei gibt es noch zahlreiche ungeklärte Fragen: Wie formuliert man globale Ziele, die für alle Länder – im Globalen Norden sowie im Globalen Süden – gelten und individuelle, lokale und regionale Gegebenheiten berücksichtigen? Wieviel Eigenverantwortung sollte es bei der Bestimmung der Ziele und Indikatoren geben? Welche Strategien der Umsetzung und welche Vereinbarungen zur Wirkungsanalyse und Berichtspflicht werden benötigt? – eigentlich bekannte Fragen, die eine neue Chance erhalten aufgegriffen zu werden.

3.4 Inklusive Bildung ist Bildung für alle

Empfehlung

BNE darf im Sinne einer Bildung für alle nicht an Herkunft, Geschlecht und das Beherrschen bestimmter Sprachen gebunden sein. Sie muss mit ihren Strukturen und Angeboten auch so genannte bildungsferne Bevölkerungsteile erreichen und einbinden, um zur Armutsbekämpfung und gesellschaftlichen Integration beizutragen.

»Bildung für nachhaltige Entwicklung« als Bildung für alle muss die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden berücksichtigen und ihnen in heterogenen Lerngruppen die erforderliche individuelle Unterstützung zukommen lassen. Das UNESCO-Konzept der inklusiven Bildung setzt den Rahmen für eine hochwertige Bildung aller Menschen und ihre Beteiligung als Mitgestalter der eigenen Lernprozesse und Akteure einer nachhaltigen Entwicklung.

Mit dem Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Deutschland im März 2009 hat die inklusive Bildung durch die völkerrechtliche Verankerung eine neue Bedeutung erlangt. Das darin enthaltene Recht auf inklusive Bildung bezieht sich nicht nur auf Kinder und Erwachsene mit Behinderungen, sondern auch auf andere Personen, die aufgrund gesellschaftlicher Strukturen benachteiligt werden, zum Beispiel weil verschiedene Merkmale und Lebensweisen negativ bewertet werden.

War die Diskussion und Auseinandersetzung um die Gestaltung eines inklusiven Bildungssystems in den

ersten Jahren nach Inkrafttreten der Konvention von einer Fixierung auf Menschen mit Behinderungen geprägt, so gewinnt das breite Inklusionsverständnis nach und nach an Bedeutung. Ein breites Verständnis von inklusiver Bildung formuliert den Anspruch, Barrieren im Bildungswesen abzubauen und einen gleichberechtigten Zugang unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft, Geschlecht sowie physischen, kognitiven und psychischen Gegebenheiten zu schaffen. Dies korrespondiert mit dem Ziel der Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit und der Menschenrechte, das dem Globalen Lernen und dem Handeln entwicklungs-politischer Organisationen zugrunde liegt.

Das Recht auf inklusive Bildung ist mit einem Paradigmenwechsel verbunden, der es erfordert, dass die Lernumgebung und -bedingungen entsprechend der Diversität der Lerngruppe gestaltet werden. Es erwartet von den im Bildungsbereich tätigen Akteuren – aber auch von den Eltern – ein grundlegendes Umdenken im Gegensatz zur gängigen Praxis der vermeintlich homogenen Lerngruppen, wie im VENRO-Diskussionspapier »HALBZEIT: Kurskorrekturen auf den Wegen zu nachhaltiger Entwicklung« (2009) bereits kritisch angemerkt wurde.

Es mag vielleicht der schleppenden Umsetzung von inklusiver Bildung im deutschen Bildungssystem geschuldet sein, dass es bislang nur wenig inklusive Projekte im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung und des Globalen Lernens gibt. Diese werden in der Regel von Organisationen durchgeführt, die zum Thema Menschen mit Behinderungen arbeiten. Mit dem Projekt »Unser Klima – unser Leben« hat der Verein »Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit« (bezev) inklusive Materialien für die Schule und außerschulische Bildungsarbeit erstellt, die nicht nur den Heterogenitäts-Aspekt Behinderung, sondern auch Migration berücksichtigen. Allerdings ist seit Kurzem ein vermehrtes Interesse an inklusivem Globalem Lernen von Organisationen vorhanden, die sich nicht schwerpunktmäßig dem Thema Behinderung widmen. Verschiedene Akteure wollen zum Beispiel Materialien entwickeln, die für eine Zielgruppe mit schwächeren Lesekompetenzen zugänglich sind, und Veranstaltungsformate konzipieren und durchführen, die auch für Gruppen mit kurzen Aufmerksamkeitsspannen geeignet sind. Um dies realisieren zu können, wird der Bedarf an Fortbildungen und fachlichem Austausch artikuliert.

Inklusive Bildung ist in armen Ländern, aber offensichtlich auch bei uns, eine große Herausforderung für Lehrkräfte und Bildungseinrichtungen. Zivilgesellschaftliche Akteure des Globalen Lernens können – wie sich in ermutigenden Beispielen gezeigt hat (s. Anhang Nr. 1) – Schulen bei dieser Neuorientierung wirkungsvoll unterstützen.

Das gewachsene Interesse und erste Veränderungen hin zu einem inklusiven Globalen Lernen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sollten ausgebaut und verstetigt werden, so dass inklusives Lernen selbstverständliche Bildungspraxis wird. Das Konzept des Globalen Lernens, v. a. seine interaktive Methodik, Teilnehmendenorientierung und Ausrichtung auf Perspektivenwechsel, bietet gute Voraussetzungen, heterogene Gruppen anzusprechen.

3.5 Perspektivenwechsel zu einem dauerhaften Lernprozess machen

Empfehlung

Bewusster Perspektivenwechsel muss zum dauerhaften Lernprozess, zur Grundhaltung und Voraussetzung von Urteilsbildung und Handlungsentscheidungen werden und als Schlüsselkompetenz in allen BNE-Angeboten eine wichtige Rolle spielen. Entwicklungspolitische Freiwilligendienste, die durch »weltwärts« finanziell unterstützt werden, können wesentlich zur Stärkung dieser Kompetenz beitragen, müssen aber unter Einbeziehung aller verantwortlichen Akteure weiterentwickelt und durch ein Reverseprogramm ergänzt werden.

Die Bedeutung von Perspektivenwechsel als grundlegende Lernform wird sowohl in der didaktischen Fachliteratur als auch in der Bildungspraxis zunehmend hervorgehoben (s. Kap. 2.1). Möglicherweise weil der Mangel an dieser Kompetenz erkannt und als Grund für Dialogunfähigkeit, hartnäckige Klischeevorstellungen und Konflikte aller Art gesehen wird. Noch gibt es erst wenige Untersuchungen darüber, unter welchen didaktischen Rahmenbedingungen eine Perspektivenübernahme erfolgreich ist, wieviel Empathie wann und wo im Lernprozess hilfreich sein kann und mit welchen Handlungsfeldern der zukunftsfähigen Entwicklung die Kompetenz des Perspektivenwechsels verknüpft wird.

Das sollte niemanden davon abhalten, mit den zahlreichen Möglichkeiten der Interaktion, Theaterpädagogik und Begegnung zu experimentieren. Wichtig ist dabei, über die gemachten Erfahrungen ins Gespräch zu kommen, sie zu reflektieren und daraus selbstbestimmt Einstellungen und Verhalten abzuleiten. Wie offen bin ich eigentlich? Warum reagiere ich gegenüber jemandem abwehrend? Irritation ist dabei ein wichtiger Lernanlass und darf nicht um jeden Preis vermieden werden. Sich selbst und andere Menschen bewusst in unterschiedlichen Lebenswelten zu erleben, z. B. als Teilnehmende an einem Freiwilligeneinsatz in einem wenig vertrauten Land und im Rahmen eines Reverseprogramms hierzulande gehört zu den zentralen Erfahrungen des Globalen Lernens. Die Möglichkeiten der Teilnahme an einem internationalen Freiwilligendienst wird von den Förderprogrammen und Durchführungsorganisationen i. d. R. als »Lerndienst« verstanden und in Begleitseminaren und durch Folgeaktivitäten entsprechend unterstützt. Dabei kommen Elemente des Globalen Lernens zum Einsatz, was im Sinne einer transformativen Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung weiter entfaltet werden sollte.³⁴

Die Zahl der (ganz überwiegend jungen) Menschen, die sich an Freiwilligendiensten in Entwicklungs- und Schwellenländern beteiligen, ist in den letzten 5 Jahren deutlich auf jährlich über 8.000 angestiegen³⁵. Zu dieser Steigerung der derzeit ca. 180 aktiven Entsendeorganisationen haben die Förderprogramme »weltwärts« (BMZ) und »Internationaler Jugendfreiwilligendienst« (IJFD) wesentlich beigetragen. Gleichzeitig sind auch die Kritik an der Qualität der Begegnungsangebote sowie die Bemühungen um Verbesserungen gewachsen³⁶. Möglichkeiten zu einer geregelten Durchführung und Förderung von (in den VENRO-Empfehlungen zur Halbzeit der BNE-Dekade geforderten) entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten für sog. incoming Freiwillige in Deutschland (z. B. als Reverseprogramm) sind durch die weltwärts Süd-Nord Komponente in einer Pilotphase (2013–2016) geschaffen worden. Dass es sich bei dem neuen Reverse-Förderprogramm

um keine Zauberformel handelt und dass seine finanzielle Ausstattung noch zu wünschen übrig lässt, zeigen die Auswertungen von Reinhold Bömer (2014)³⁷ zu seit längerem bestehenden Süd-Nord Freiwilligendiensten.

Diese Entwicklungen zeigen, dass der mit Begegnungen einhergehende Perspektivenwechsel und die damit verbundenen individuellen Erfahrungen als wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Veränderungen in ihrer Bedeutung erkannt werden. Dennoch muss über die weitere Optimierung der Programme und den Ausbau der Incoming-Möglichkeiten hinaus weiter über eine größere Beteiligung der ausländischen Partner und eine stärkere Ausrichtung auf die globalen Veränderungen gesprochen werden.³⁸ Nach wie vor steht der bereits 2009 auf der von VENRO organisierten Konferenz »Global Learning, weltwärts and beyond« unter großer Zustimmung gemachte Vorschlag eines staatenunabhängigen Weltfreiwilligendienstes der UNESCO unbearbeitet im Raum.

3.6 Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als Bezugsrahmen

Empfehlung

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung bildet den ethischen Bezugsrahmen des Globalen Lernens und ist das verbindende Element der vielfältigen BNE-Ansätze und Akteursszenen für das Verständnis des globalen Wandels und die Gestaltung der Globalisierung. Es muss in seiner Bedeutung für Analyse und Beurteilung komplexer Entwicklungsprozesse in die Bildungspraxis eingeführt werden.

Der Bezug auf das Prinzip der Nachhaltigkeit in der Bildungspraxis ist allgegenwärtig geworden aber häufig noch recht diffus. Dabei ist diese Orientierung als Alleinstellungsmerkmal für die Bildungspraxis der BNE von grundlegender Bedeutung, stellt sie doch die Klammer und das Fundament aller Aktivitäten des Globalen Lernens/der BNE dar, unabhängig von ihrer Begrifflichkeit, ihren je-

34 Siehe dazu das VENRO-Jahrbuch Globales Lernen 2014, das sich diesem Schwerpunkt widmet.

35 Siehe die Statistiken Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee: http://www.entwicklungsdienst.de/ak_pbl.html

36 Siehe die Dokumentation »weltwärts: Von der Evaluierung zum Gemeinschaftswerk«, Engagement Global Bonn 2013; www.weltwaerts.de/historie.html

37 Reinhold Bömer: Zauberwort »reverse«; in: VENRO Jahrbuch für Globales Lernen 2014, S. 51–61

38 Siehe dazu die Impulse im Jahresbericht 2013 der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e.V. (AGEH), S. 5–9

weiligen historischen und kulturellen Kontexten bzw. ihren Handlungsfeldern.³⁹

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist mit seinen verschiedenen Dimensionen und dem Kohärenzgebot in VENRO-Positionierungen wiederholt in seiner spezifischen Bedeutung für die Bildung dargestellt worden (s. Kap. 1.2 und 2.3). Es ist ein umfassender ethischer Orientierungsrahmen der alle Aspekte der Nachhaltigkeit einschließt zu denen es – wie im Fall der Menschenrechte – völkerrechtlich verbindliche Konventionen gibt bzw. Vereinbarungen der Staatengemeinschaft, die im Rahmen des Rio-Prozesses auf dieser Grundlage getroffen wurden. Es ist deshalb genau genommen redundant, wenn in entwicklungspolitischen Kreisen häufig von »menschenrechtsbasierter Nachhaltigkeit« gesprochen wird.

So schließt das Leitbild der Nachhaltigkeit (oder Zukunftsfähigkeit)⁴⁰ selbstredend Grundprinzipien mit ein, wie sie in internationalen Verträgen und Abkommen der Vereinten Nationen als Fundament der Völkerverständigung verankert sind: u. a.⁴¹

- das Solidaritätsprinzip
- das Do-no-harm Prinzip
- das Prinzip der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeit
- das Vorsorgeprinzip
- das Subsidiaritätsprinzip
- das Prinzip der freien vorherigen Zustimmung nach Inkenntnissetzung
- das Verursacherprinzip

Wichtig ist, dass es ist im Globalen Lernen/in der BNE – anders als in der Politik – nicht primär um ein streng nor-

39 UNESCO (Hrsg. 31. Juli 2013): Vorschlag für ein Weltaktionsprogramm »Bildung für nachhaltige Entwicklung« als Folgeaktivität der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« nach 2014, S. 8; www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Dekade_Publikationen_national/2013_Arbeitsuebersetzung_Vorschlag_WAP.2.pdf

40 Beide Begriffe werden i. d. R. synonym als Übersetzungen von »sustainability« verwendet, »Zukunftsfähigkeit« allerdings gelegentlich aufgrund der mehrdeutigen Verwendung von »Nachhaltigkeit« bevorzugt.

41 Siehe dazu das Kap. II »The fundamentals of sustainability« im Bericht »No future without justice« der Civil Society Reflection Group on Global Development Perspectives, in: development dialogue no. 59, 2012

mativ zu verstehendes Nachhaltigkeitsparadigma im Sinne exakt definierter Leitplanken und Grenzen der Tragfähigkeit geht, sondern um ein Leitbild, das für selbstverantwortetes Urteilen und Handeln Orientierung gibt. Er ist offen für individuelle Werte und Wertungen, die es gilt mit den universellen Prinzipien der Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen. Die Herausforderung liegt in der Komplexität des Modells und in dem Umstand, dass nur eine ganzheitliche, kohärente Betrachtung zu zukunftsfähigen Lösungen führen kann.

Das Nachdenken und der Diskurs über Nachhaltigkeit ist für Globales Lernen/BNE ein lebenswichtiges Leitmotiv. Sowohl für die Analyse als auch für das Bewerten und Handeln sollte die Orientierung an diesem Bezugsrahmen zum selbstverständlichen Hintergrund werden. Davon sind wir weit entfernt. Es gibt allerdings täglich zahllose Anwendungsanlässe, uns diesem Ziel zu nähern.

3.7 Wirkungsorientierte Arbeitsweise als Grundsatz von Bildungsarbeit

Empfehlung

Eine wirkungsorientierte Arbeitsweise, wie sie im VENRO-Verhaltenskodex gefordert wird, muss Grundsatz aller Aktivitäten der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden. Sie ist als partnerschaftlicher Lernprozess zu verstehen, der für Bildungsmaßnahmen eine Evaluierung der Leistungen und des Nutzens anstrebt.

Aus der Empfehlung ergibt sich der Anspruch, Evaluierungen nicht nur auf die Messung der Nachfrage und Nutzung von Angeboten und Leistungen und deren Qualität zu beschränken. Der eigentliche »Nutzen« von Bildungsmaßnahmen- und -angeboten ergibt sich erst aus den Veränderungen – und damit den »Wirkungen«, die durch sie hervorgerufen werden.

Von dieser Position ausgehend wurde von den NRO-Akteuren der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ein Prozess angestoßen, diese Empfehlung als »partnerschaftlichen Lernprozess« gemäß VENRO-Verhaltenskodex umzusetzen.⁴²

42 Gesteuert wird dieser Prozess von der VENRO-Arbeitsgruppe »Bildung lokal-global« und der 2011 daraus hervorgegangenen Unterarbeitsgruppe »Wirkungen der Inlandsarbeit«.



Exkursion zu einer Windkraftanlage auf dem Deich, Emden

Mit der Konferenz »Strategische Ansätze und Wirkungen in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit« (November 2011) fiel der Startschuss für eine Reihe von Veranstaltungen, die nicht nur ein Forum für den Diskurs zur Wirkungsorientierung in der Inlandsarbeit boten, sondern sich zum Ziel gesetzt hatten, sich intensiv mit der praktischen Umsetzbarkeit des Anspruchs der Wirkungsorientierung zu befassen. So wurde bei der Nachfolgekonferenz »Wirkungsorientierung und Evaluation in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit« (November 2012) ein Schwerpunkt auf methodische und praxisnahe Inhalte gelegt, die sich in den 2013 veröffentlichten »Beispielindikatoren für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit« wiederfinden.⁴³ Gleiches gilt für den Workshop Wirkungsevaluation in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit (September 2013), der Beispiele der Evaluierungspraxis von Bildungsprojekten entwicklungspolitischer NRO als Themenschwerpunkt hatte.

Wesentliches Merkmal aller drei Veranstaltungen war es, den Austausch nicht nur unter den NRO zu fördern, sondern auch die Perspektive anderer Stakeholder, wie etwa

staatlicher Akteure (BMZ, Engagement Global) und vor allem der Evaluierungspraxis einzubeziehen. Eine Reihe regionaler und lokaler Veranstaltungen⁴⁴ ermöglichte insbesondere kleineren Vereinen und Initiativen, sich am Diskurs zu beteiligen. Zuletzt befassten sich Akteure der Inlandsarbeit und ExpertInnen der Evaluierungspraxis in einem Workshop beim bundesweiten Kongress »Weltweitwissen« (Januar 2014) in Stuttgart mit der Wirkungsorientierung der Inlandsarbeit von Globalem Lernen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Parallel zu diesen Veranstaltungen und teilweise daraus hervorgehend entstanden mehrere Papiere und Leitfäden, die die Diskussion um Wirkungsorientierung nicht nur abbilden, sondern den Akteuren der Bildungsarbeit auch praktische Hilfestellung für die Umsetzung von Evaluierungsmaßnahmen bieten. 2010 veröffentlichten der Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag (BER) und die Stiftung Nord-Süd-Brücken mit »Wirkt so« eine Handrei-

43 <http://venro.org/publikationen/?topic=31#>

44 Fachtagung Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit, Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein 2013; Seminar Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit, BeN 2014

chung zur Antragstellung und Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit.⁴⁵ Im selben Jahr wurde die 2002 erschienene umfangreiche Handreichung »Evaluation in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit« von eed/Brot für die Welt neu aufgelegt.⁴⁶ Beide Veröffentlichungen bieten in anschaulicher Form praktische Hinweise für die Wirkungsorientierung und -messung der NRO-Bildungsarbeit. Das VENRO-Positionspapier 01/2012⁴⁷, das explizit die Einbeziehung von Wirkungen bei der Formulierung von Projektzielen betont und die Bedeutung und den Nutzen von Evaluierungen herausstellt, formuliert Qualitätskriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Das VENRO-Diskussionspapier 02/2012 »Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit«⁴⁸ fasste den damaligen Stand der Diskussion zusammen und formulierte erstmals klare Erwartungen an Fördereinrichtungen, darunter die Notwendigkeit der Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen, die gerade kleineren NROs Evaluierungen erst ermöglichen.

Aus dem geschilderten Prozess entwickelte sich in der VENRO-Unter-AG »Wirkungen der Inlandsarbeit« die Initiative, eine bundesweite Wirkungsstudie der Inlandsarbeit durchzuführen. Eine der vorbereitenden Maßnahmen bestand in einer nicht-repräsentativen Vorstudie, die die bisherige Evaluierungspraxis von Inlandsmaßnahmen anhand von 19 Evaluierungen erfasste und methodisch verglich.⁴⁹ Der Förderantrag zur Finanzierung einer groß angelegten, methodisch vergleichenden bundesweiten Wirkungsstudie liegt dem BMZ derzeit zur Entscheidung vor. Begleitend zur Wirkungsstudie sind Workshops und Veranstaltungen geplant, um die Akteure der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit aktiv am Prozess zu beteiligen und Lernooptionen anzubieten.

Seit 2009 hat die Debatte um die Wirkungsorientierung entwicklungspolitischer Inlandsarbeit nicht nur

an Bedeutung gewonnen, es haben sich auch immer mehr Institutionen und Akteure daran beteiligt. Für interessierte NRO wurden Möglichkeiten geschaffen, an den Diskussionen teilzunehmen, eigene Positionen einzubringen und Erkenntnisse für die eigene Bildungsarbeit zu gewinnen. Durch die Kontinuität dieses Prozesses haben die Beteiligten Kenntnisse über Methoden und Ansätze vertieft, aber auch deren Grenzen erkannt. Insgesamt hat der Prozess sicherlich Ängste und Vorbehalte gegenüber dem Thema Wirkungsbeobachtung und Messung – und damit auch gegenüber der Überprüfung und Bewertung der eigenen Arbeit – abgebaut. Die Wahrnehmung als Kontrollinstrument beziehungsweise Rechtfertigungsgrundlage gegenüber den Zuwendungsgebern hat sich hin zur Einsicht in die Notwendigkeit und Chancen der Wirkungsorientierung verschoben.

Mit den genannten Veröffentlichungen wurden Hilfen für die Arbeitspraxis der NRO erstellt, die die Evaluierung erleichtern und deren Qualität verbessern. Zugleich wurde ein besseres Begriffsverständnis darüber erzielt, was wir unter wirkungsorientierter Arbeitsweise in der Inlandsarbeit verstehen. Nicht zuletzt wurde der Austausch unter den Akteuren der NRO und mit Partnern der Wissenschaft und Evaluierungspraxis sowie mit nicht entwicklungspolitisch ausgerichteten Bildungsinstitutionen und staatlichen Akteuren vertieft und eine größere Annäherung erreicht.

Dennoch bestehen weiterhin erhebliche Defizite und Herausforderungen. Der Prozess hat auch berechtigte Erwartungen geschaffen. Den Vorarbeiten müssen weitere Taten und vor allem Ergebnisse folgen. Eine der drängendsten Fragen ist sicherlich diejenige nach der Machbarkeit und vor allem Finanzierbarkeit von Maßnahmen der Evaluierung und Wirkungsmessung v. a. für kleinere NRO.

Es geht dabei einerseits um zusätzliche Fördermittel für die Wirkungsorientierung, aber auch um weitere Qualifizierungsmaßnahmen. Zweitens konnten trotz aller Vernetzungsbemühungen einige Akteursgruppen nicht oder nur in Ansätzen erreicht werden. Das gilt insbesondere für migrantische Vereine, aber auch allgemein für kleinere Initiativen und Vereine auf lokaler/regionaler Ebene. Die Vorbehalte und Ängste gegenüber der Wirkungsorientierung abzubauen müssen gerade dann fortgesetzt werden, wenn der Prozess ins Stocken gerät und Rückschläge erfolgen – was die Bedeutung der geplanten bundesweiten Wirkungsstudie unterstreicht.

45 <http://www.nord-sued-bruecken.de/assets/files/wirkt-so.pdf>

46 <http://www.globaleslernen.de/sites/globaleslernen.de/files/files/link-elements/EED%3A%20Evaluation%20in%20der%20entwicklungsbezogenen%20Bildungsarbeit.pdf>

47 <http://venro.org/publikationen>

48 http://venro.org/uploads/tx_igpublikationen/2012_Diskussionspapier_Wirkung.pdf

49 Wirkungserfassung entwicklungspolitischer Inlandsarbeit. Eine methodische Bestandsaufnahme von Evaluationen zivilgesellschaftlicher Angebote; http://venro.org/uploads/tx_igpublikationen/Wirkungserfassung.pdf

3.8 Verbesserung der Rahmenbedingungen durch Bund und Länder

Empfehlung

Die Länder der Bundesrepublik Deutschland müssen im Einklang mit ihrer verfassungsgemäßen Zuständigkeit und in Abstimmung mit dem Bund verbesserte Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle entwicklungspolitische Bildung im Rahmen der BNE schaffen und vermehrt und langfristig Fördermittel bereitstellen, wo es erforderlich ist.

Zu Beginn als auch zur Halbzeit der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« hatte sich VENRO für verbesserte Rahmenbedingungen zur Umsetzung des Globalen Lernens eingesetzt und hierzu an die Verantwortung und Zuständigkeit der Deutschen Länder appelliert. Die Bilanz am Ende der Dekade fällt ambivalent aus. Einerseits haben die Länder sich in unterschiedlicher Form und Intensität mit Nachhaltigkeitsthemen beschäftigt und hierzu auch entsprechende Länderstrategien entwickelt und in Kraft gesetzt, andererseits ist es bisher nicht gelungen, systematisch auf allen Bildungsstufen (Kita bis Universitäten) eine verbindliche Verankerung von Globalem Lernen/BNE zu erreichen. Abgesehen von Berlin und Hamburg hat keines der Länder hierzu Regelungen erlassen, geschweige denn dies im Rahmen seiner Gesetzgebungskompetenz in den Schul- bzw. Hochschulgesetzgebungen verankert.

Hinsichtlich der Rahmenbedingungen sind die Länder gefordert, wo dies noch nicht geschehen ist, beim Ausbau des Ganztagschulangebotes Rahmenvereinbarungen mit außerschulischen Partnern zur Ausgestaltung von Ganztagschulangeboten zu schließen, um das Angebot und die Potenziale von entwicklungspolitischen NROs zum Globalem Lernen besser zu nutzen.

Auf Bundesebene ist es gelungen, für die Schulen einen »Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung« als Gemeinschaftsprojekt der Kultusministerkonferenz (KMK), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Zivilgesellschaft zu erstellen. Die Auswertung zur Umsetzung zeigt, dass der Orientierungsrahmen »seit Veröffentlichung und Druck 2007/2008 einen beträchtlichen Einfluss auf die Entwicklung und Praxis des Globalen Lernens und

damit auch auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgeübt [hat].⁵⁰ Vor allen in der Arbeit der NRO haben sich die daran anschließenden Umsetzungsprojekte deutlich niedergeschlagen. In den Ländern reichte seine Wirkung von der Übernahme in Lehrpläne über einzelne Umsetzungsprojekte und Fortbildungsmaßnahmen bis zu ersten strukturbildenden Wirkungen durch Eingang in Ausbildungscurricula. Durch die derzeitige Aktualisierung und Ausweitung des Orientierungsrahmens auf nahezu alle Unterrichtsfächer ist zu hoffen, dass sich in den kommenden Jahren eine noch deutlicher erkennbare Wirkung des Globalen Lernens/der BNE auf Schule als Ganzes und den kompetenzorientierten Unterricht ergibt.

Die außerschulische Bildungsarbeit in diesem Bereich, hauptsächlich getragen von zivilgesellschaftlichen Akteuren, hat über eine verbesserte finanzielle Ausstattung durch das BMZ, Steigerung innerhalb der BNE-Dekade von 9,5 Mio. € im Jahr 2004 auf 23 Mio. € im Jahre 2014, eine höhere Förderung erhalten. Trotz dieser erfreulichen Mittelsteigerung ist Deutschland im OECD Vergleich noch im letzten Drittel aller Staaten angesiedelt. Bedauerlicherweise haben die Koalitionsfraktionen einen Änderungsantrag von Bündnis90/DIEGRÜNEN zur Anhebung des Titelantrags zum Haushalt 2014 auf 30 Mio. € abgelehnt. Dies wäre dringend notwendig gewesen, nicht nur für die zahlreichen sehr guten NRO-Programmanträge, die mangels Mittel immer wieder seitens des BMZ abgelehnt werden müssen, sondern auch zum Ausbau und zur Verstärkung des PromotorInnenprogramms⁵¹, das 2013 begonnen wurde und bereits erste positive Ergebnisse zeigt.

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen bedarf es einer stärkeren Kohärenz und Verzahnung der Förderung zwischen den Bundes- und Länderministerien, da immer noch unabgestimmte Programme und Maßnahmen initiiert werden, ohne mögliche Synergien zu nutzen.

50 Schoof-Wetzig, D.: Auswertung der Nutzung des Orientierungsrahmens zum Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2014, S. 6; <http://www.engagement-global.de/globale-entwicklung.html>

51 Siehe: <http://www.agl-einewelt.de/index.php/schwerpunkte/eine-welt-promotorinnen-programm>

4. Anhang Bildungsangebote

Die Kurzdokumentation einer sehr begrenzten Auswahl der zahlreichen Bildungsangebote zum Globalen Lernen richtet sich nicht gezielt nach Qualitätskriterien, sondern soll die Vielfalt illustrieren, in der die dargestellten Grundsätze des Globalen Lernens umgesetzt werden. Sie ist in 20 Angebots-formate gegliedert, wobei berücksichtigt werden muss, dass viele Angebote übergreifende Formate verwenden. Umfangreiche Darstellungen zu Projekten und Angeboten sind in den VENRO-Jahrbüchern zum Globalen Lernen und auf der zentralen Internetplattform der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) zu finden. Das Portal, getragen von über 60 NRO, hat es sich zum Ziel gesetzt, entwicklungsbezogene Bildung, Eine Welt Erziehung und Globales Lernen zu fördern. Das Portal ist die zentrale Webseite für Lehrkräfte und Multiplikator/-innen, die sich über Angebote des Globalen Lernens informieren oder diese in ihre konkrete Arbeit einbinden möchten. Dazu bietet das Portal umfangreiche kostenlose Serviceangebote an. Sie können z.B. auf online-Bildungsmaterialien, zentrale Dokumente und eine Fülle anderer Hintergrundinformationen direkt zugreifen.
www.globaleslernen.de

4.1 Workshop/Seminar Erwachsenenbildung

- **Behinderung und Entwicklung – was geht mich das an?**

Der barrierefreie Workshop richtet sich an MultiplikatorInnen und engagierte Menschen mit und ohne Behinderung. Es werden Wissen über die Situation von Menschen mit Behinderung in Ländern des Globalen Südens und Ursachen von globalen Ungleichheiten vermittelt, Engagementmöglichkeiten vorgestellt und eine Ideenwerkstadt für lokale Aktionen durchgeführt.

Der Workshop fand bisher in Hamburg, Königswinter und Münster statt. Kooperationspartner waren das Arbeitnehmerzentrum Königswinter und das Franz-Hitze-Haus in Münster.

*Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e. V. –
www.bezev.de*

- **Nachhaltigkeit in einer Industrienation**

Das mehrtägige Seminar der Stiftung Christlich-Soziale Politik (CSP) zu dem Thema »Wie können Wirtschaft, Soziales und Umwelt in Deutschland sinnvoll in Einklang gebracht werden?« ist beispielhaft eines von vielen Angeboten für kritische Bürgerinnen und Bürger, sich mit dem Konzept der Nachhaltigkeit und Fragen globaler Gerechtigkeit auseinanderzusetzen und über nachhaltige Lebensweisen und Handlungsmöglichkeiten nachzudenken.

http://www.azk-csp.de/uploads/tx_seminars/14_6_115_5_SE_Nachhaltigkeit_01.pdf

4.2 Kongress/Tagung

- **WeltWeitWissen 2014 – Perspektiven wechseln**
Bundesweiter Bildungskongress für Globales Lernen und BNE

Fast 500 MultiplikatorInnen aus der Bildungsarbeit, LehrerInnen, StudentInnen, SchülerInnen und andere Interessierte nutzten die Angebote des Kongresses, darunter Vorträge, 49 Workshops, ein Bildungsmarkt, Jugendprojekte von Theater bis Second-Hand-Modenschau, Filme, Tanz sowie eine bio-regio-faire Verkostung. Im Fokus der Veranstaltung standen MigrantInnen als Akteure des Globalen Lernens/BNE, das Thema Große Transformation hin zu einer klimaverträglichen, nachhaltigen Gesellschaft mit mehr weltweiter Fairness, Gerechtigkeit und sozialem Ausgleich sowie erziehungswissenschaftliche Aspekte des Globalen Lernens. Veranstalter waren der **Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg** (www.deab.de) und das Staatsministerium Baden-Württemberg, in Kooperation mit zahlreichen Partnern. Der Bildungskongress WeltWeitWissen findet alle zwei Jahre in einem anderen Bundesland statt und stand in der Tradition der Bildungskongresse 2011 in Saarbrücken, 2009 in Potsdam, 2007 in Dresden, 2005 in Erfurt und 2003 in Mainz.

DEAB – www.weltweitwissen2014.de

4.3 Fortbildung für Lehrende/ Erziehende/MultiplikatorInnen

- **Perspektive Global**
Qualifizierungsangebote für Globales Lernen in Niedersachsen

Die VEN-Fachstelle Globales Lernen unterstützt Menschen, die sich im Globalen Lernen/BNE engagieren (z. B. MultiplikatorInnen und Lehrkräfte), durch Fortbildung, Beratung und Vernetzung, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Lobbyarbeit.

Im Zentrum der Qualifizierungsreihe »Perspektive Global« stehen einerseits aktuelle Themen und Fragestellungen, wie z. B. Ernährung, Mobilität oder postkoloniale und rassismuskritische Perspektiven im Globalen Lernen. Andererseits werden methodische Kompetenzen vermittelt, die ganzheitliches, partizipatives, handlungs- und kompetenzorientiertes Lernen ermöglichen, z. B. Moderation oder Theaterpädagogik. Darüber hinaus werden die Teilnehmenden durch Vernetzungs- und Beratungsangebote bei der (Weiter-)Entwicklung von Bildungsangeboten sowie bei Finanzierungs- und organisatorischen Fragen unterstützt. Im Jahr 2013 wurden insgesamt 11 Fortbildungen durchgeführt.

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e. V. (VEN), Fachstelle Globales Lernen – <http://www.ven-nds.de/globales-lernen>

- **Solidarität Global Lernen: Entwicklungspolitisches Engagement jenseits von Rassismus und kulturellen Stereotypen**

Die dreiteilige Fortbildungsreihe von ebase für MultiplikatorInnen und in der Bildungsarbeit Tätige befasst sich mit Rassismus, Eurozentrismus und Kultur. Dabei wird der Frage nachgegangen, was Kultur mit Rassismus zu tun hat und welche Auswirkungen diese Themen auf die eigene Bildungsarbeit im Bereich des Globalen Lernens haben. Es werden gemeinsam entwicklungspolitische Bildungsmaterialien untersucht und Perspektiven für eine Bildungsarbeit erarbeitet, die Solidarität und Empathie bestärkt, ohne auf Exotisierungen zurückzugreifen oder koloniale Stereotype fortzuschreiben.

!ebasa – <http://www.ebase.org/ebasa.html>

4.4 Angebot für Kitas

- **Faire KITA**

Ziel des Angebotes ist es, Globales Lernen/BNE im Elementarbereich zu verankern. Der Einstieg wird über den Fairen Handel gesucht. ErzieherInnen, Eltern und Großeltern werden für diese Form der Bildungsarbeit mit den Kindern sensibilisiert. Es geht um Fortbildung für ErzieherInnen, die Gestaltung von Elternabenden, Vernetzung von Fairen Kitas in NRW mit Fairtrade Schools, Fair-trade Towns und weiteren Akteuren im Bildungsbereich, z. B. mit KitaGlobal vom Wissenschaftsladen Bonn. Aktuell (2014) gibt es fünf Faire Kitas und eine Reihe von Bewerbungen.

Ein Projekt des **Netzwerks Faire Metropole Ruhr** unter Federführung des **Informationszentrums 3.Welt Dortmund e. V.** Kooperationen werden mit dem Mondo Mio! Kindermuseum im Westfalenpark Dortmund sowie zu Sevingardens ausgebaut.

www.faire-kita-nrw.de, <https://www.facebook.com/fairekita?fref=ts>

- **Globales Lernen in der KiTa für Erzieherinnen**

Seit 2007 bietet das Allerweltshaus Köln Seminare und Workshops zum Thema »Globales Lernen in der KiTa« für ErzieherInnen, StudentInnen der Fachschule für Sozialwesen und MultiplikatorInnen an. In den Seminaren geht es um die Stärkung interkultureller Kompetenz und die Erarbeitung von kindgerechten Gestaltungskompetenzen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Auf Wunsch wird die Konzeption und Umsetzung von Projekten begleitet. Dazu steht eine umfangreiche Materialsammlung zu Globalem Lernen in der Elementarpädagogik zur Verfügung.

www.allerweltshaus.de

4.5 Angebot für (allgemein bildende) Schulen

- **Globales Klassenzimmer**

Im »Globales Klassenzimmer« trifft Raumkonzept auf Globales Lernen. Dort werden vom EPIZ Reutlingen Workshops für Schulklassen und Gruppen aller Altersstufen angeboten.

Es kann zwar nicht fliegen, hat sich aber als Lernort außerhalb von gewohnten Schulgebäuden etabliert – ein Zimmer, das seinen Gästen die ganze Welt in ihrer kulturellen Vielfalt eröffnet und gleichzeitig Handlungsalternativen für die Eine Welt zeigt. Lust auf Veränderung, politisches Engagement und kritischen Konsum werden nicht zuletzt durch vielfältige und ganzheitliche Lernmethoden geweckt. Das breite Spektrum an Unterrichtsmaterialien, Aktionsmodellen, Medienkoffern, Spielen, Videos, Hintergrundliteratur und Zeitschriften steht allen zur Verfügung und kann auch per Fernleihe ausgeliehen werden

EPIZ – Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen – <http://www.epiz.de/globales-klassenzimmer/>

• Germanwatch Klimaexpedition

Die Germanwatch Klimaexpedition für Schüler der Klassen 5 bis 13 holt den Blick auf die Erde vom Weltall ins Klassenzimmer. In ein bis zwei 90-minütigen Unterrichtseinheiten wird anhand des Vergleichs von live gezeigten Satellitenbildern mit früheren Aufnahmen das Thema Klimawandel erarbeitet. An Beispielen wie dem Gletscherschwund, der Häufung von Starkwetterereignissen und dem Rückgang des Arktiseises werden Folgen des Klimawandels sichtbar gemacht. Auch die Auswirkungen des sich global ändernden Ernährungsverhaltens oder des weltweiten Rohstoffhungers werden über Satellitenbildvergleiche erfahrbar. Seit September 2004 haben über 1500 solcher Projektstage bundesweit und hin und wieder auch im Ausland stattgefunden.

Germanwatch – <http://germanwatch.org/de/thema/bildung/bildung-klima/klimaexpedition>

• Hafenrundfahrten

Ein lokalspezifisches Angebot der Open School 21 zum Globalen Lernen sind Hafenrundfahrten. Bei der Rundfahrt »Bananen und Schokolade – Welthandel verstehen« für 4.–6. Klassen geht es am Beispiel von Bananen und Kakao um die Herkunft der Produkte und die Ungerechtigkeiten im Welthandel. Auf der Rundfahrt »Von Schatzkisten und Pfeffersäcken« für die Klassen 7–13 wird deutlich, dass

der Hamburger Hafen Teil der Infrastruktur des globalen Welthandels zur Kolonialzeit war und auch in der aktuellen Globalisierung eine große Rolle spielt. Die Hafenrundfahrten »Stadt, Mensch Fluss« geht der Migration im Hafen nach und bei »Gegen den Strom« werden die zahlreichen energiepolitischen Konflikte in den Blick genommen (beide für Kl. 9–13).

Open School 21 – <http://www.openschool21.de/files/schulklassen.html>

• Der Blick hinter die Kulissen: Wie fair beschaffen die Akteure unserer Stadt?

An zwei Aktionstagen beschäftigen sich SchülerInnen mit (un)fairen Herstellungs- und Handelswegen der Produkte Textilien, Kaffee und Natursteine. Sie beleuchten Ihr eigenes Einkaufsverhalten als PrivatkonsumentInnen und lernen während einer Stadtrallye die Stadtverwaltung als öffentliche Einkäuferin kennen. Während der Rallye gilt es herauszufinden, was und wo öffentliche BeschafferInnen einkaufen und unter welchen Bedingungen die Produkte hergestellt werden. Lokale Beispiele öffnen dabei den Weg zu globalen Themen und ermutigen zu eigenem Engagement, wie beispielsweise der Herbeiführung eines Stadtratsbeschlusses oder der Erstellung eines Fairen Einkaufsführers. Gemeinsam planen die Jugendlichen Aktionen, um nachhaltige Entwicklungen in ihrer Stadt und ihrer Schule anzustoßen.

ELAN – Entwicklungspolitisches Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz – <http://elan-rlp.de/jugendliche.148.0.html>

• Stolpern zum Glück – Ein Theaterstück

Das Stück für Grundschulen ist ein stark beteiligungsorientiertes lustig-ernstes Clowns-Theater mit einer Clownin und einem Clown. Eine fiktive Reise führt sie in verschiedene Länder. Inhaltlich dreht sich alles um das Thema »Glück und gutes Leben« und wie es in den verschiedenen Kulturen der Welt verstanden wird (vgl. Gutes Leben = Buen Vivir). Das Buen Vivir stellt das menschliche Zusammenleben nach ökologischen und sozialen Normen ins Zentrum seiner

Philosophie. Gutes Leben bedeutet in diesem Kontext mehr gemeinschaftliches Leben im Einklang mit und nicht auf Kosten der Natur und anderer Menschen sowie die Wahrung kultureller Identitäten.

Welthaus Barnstorf & Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB e. V.) – <http://www.die-kichererbsen.de/index.php/zum-gluck-stolpern/>

- **Förderung von Schulprojekten**

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst fördert Schulprojekte zu Themen des Globalen Lernens, z. B. Projektstage, die während der Unterrichtszeit stattfinden und sich an den Lehrplänen/Rahmenrichtlinien für den Unterricht bzw. am Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung orientieren. Es können auch Bildungsangebote in Weltläden, Nachmittagsangebote in Ganztagschulen oder im Bereich von Arbeitsgemeinschaften, Aktionsgruppen, Kulturveranstaltungen mit Eine-Welt-Bezug und Begegnungsprogramme im Rahmen von Schulpartnerschaften sein. Die Projekte nehmen aktuelle Erkenntnisse, Methoden und Diskussionen zum Globalen Lernen auf und befassen sich mit aktuellen entwicklungspolitischen Themen.

Brot für die Welt – <http://info.brot-fuer-die-welt.de/inland/foerderung-schulprojekten>

4.6 Angebot für berufliche Ausbildung

- **Globales Lernen in der beruflichen Bildung**

Seit über zehn Jahren entwickelt das EPIZ in Berlin berufsspezifische Materialien für zahlreiche Ausbildungsberufe. Ziel der Arbeit ist, Lehrkräfte dabei zu unterstützen ihre Auszubildenden in Fragen zu Globalisierung und Nachhaltigkeit weiterzubilden und so die berufliche Handlungskompetenz zu stärken. Zu den Materialien werden regelmäßig bundesweite Fortbildungen angeboten. Mit dem Ansatz des Team-Teachings erhalten Lehrkräfte in Berlin und Brandenburg die Möglichkeit gemeinsam mit erfahrenen ReferentInnen die Methoden und Inhalte auszuprobieren – z. B. ein Planspiel für angehende TischlerInnen

oder ein Verkaufsgespräch zu nachhaltigen Fernreisen für angehende Tourismuskaufler – die Methoden sind in der Praxis erprobt und knüpfen an den Berufsalltag an.

EPIZ e. V. – Zentrum für Globales Lernen – <http://www.epiz-berlin.de/?BeruflicheBildung>

- **BlickWechsel – Nachhaltigkeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung**

Die drei Broschüren für Berufsschulen, allgemeinbildende Schulen ab Jg. 10 und außerschulische Bildung wurden in der Reihe biz-Bildungsmaterialien zu den Themen Nachhaltigkeit im Tourismus, im Gastgewerbe und im Handel zusammen mit einer CD veröffentlicht. Sie geben Einblick in die Themen Nachhaltige Entwicklung und Fairer Handel und stellen curriculare Anknüpfungspunkte einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Berufe im Tourismus, Gastgewerbe und Handel vor. Die beiliegende CD bietet den Lehrkräften ausgewählte Arbeits- und Aktionsvorschläge für den Unterricht.

Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) – www.bizme.de

4.7 Angebot für junge Leute

- **Globalize Me!**

Jugendclubs als Orte für Globales Lernen zu nutzen, ist die Idee eines arche noVa Bildungsprojektes. In einer Pilotphase ab März 2014 werden 9 Jugendeinrichtungen in Sachsen über einen Zeitraum von jeweils einem halben Jahr durch Referent/-innen von arche noVa betreut. Einmal wöchentlich (20 Termine) arbeiten diese 2–3 Stunden mit den Jugendlichen zusammen, sensibilisieren für globale Themen, entwickeln mit ihnen gemeinsam Projektideen und setzen diese um. Grundlage sind bewährte Methoden und Inhalte des Globalen Lernens wie Planspiele, Rallyes oder öffentliche Aktionen zu globalen Themen. In die Lebenswelt der Jugendlichen übertragen heißt das z. B., die Standortschließung im Heimatort im globalen Kontext zu untersuchen, einen Radiobeitrag über die Jeansherstellung zu machen

oder in einen virtuellen Austausch mit Jugendlichen in den Ländern des Südens zu treten.

Arche noVa – <https://arche-nova.org/de/globalize-me>

- **Draufsicht – Das entwicklungspolitische Fernsehen zum Mitmachen**

Mit der Unterstützung von SODI produziert ein junges Team die Sendung »Draufsicht«, die nach lokalen Antworten auf globale Fragen sucht. Sie wird über Offene Kanäle und im Internet ausgestrahlt, um einer breiten Öffentlichkeit einen Blick über den Tellerrand zu ermöglichen. Das Team informiert nicht nur andere über globale Herausforderungen, sondern lernt auch selbst viel darüber, wie wir hier in Deutschland etwas zu einer zukunftsfähigen Welt beitragen können. Mitmachen können alle, die sich für globale Zusammenhänge interessieren und Lust dazu haben, gemeinsam im Team zu recherchieren, Interviews zu führen, zu filmen und zu schneiden.

Solidaritätsdienst International e. V. (SODI) – www.draufsicht.org

4.8 Nord-Süd Partnerschaft/Begegnungsprogramm

- **Lernreisen/Partnerschaftsreisen**

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst fördert ökumenische Begegnungsprogramme zwischen Partnerschaftsgruppen (Nord-Süd und Süd-Nord), wenn sie in langfristige entwicklungspolitische Bildungsprogramme eingebettet sind. Partnerschaften zwischen Kirchengemeinden, Jugendgruppen und Schulen sind eine Chance, fremden Menschen zu begegnen. Die Begegnungsprogramme sollen unter einem entwicklungspolitischen Schwerpunktthema stehen. Das bedeutet, dass bei der Reiseplanung, Raum für die Diskussion entwicklungspolitischer Fragestellungen vorgesehen ist.

Brot für die Welt – <http://info.brot-fuer-die-welt.de/inland/lernreisenpartnerschaftsreisen>

- **Schulpartnerschaften für Eine Welt**

Die gemeinnützige Organisation PROBONO fördert Partnerschaften zwischen Schulen in Deutschland und Schulen in Afrika – insbesondere in Tansania, Kenia, Südafrika und Uganda. Ziel ist es, die Bildung an afrikanischen Partnerschulen zu unterstützen und soziales Engagement an deutschen Schulen zu fördern. Im Rahmen dieser Nord-Süd-Schulpartnerschaften werden Kommunikationsprojekte angestoßen und Begegnungsreisen betreut. Diese Projekte, bei denen Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und Afrika im direkten Austausch von- und miteinander lernen, sind ein Beitrag zum Globalen Lernen auf beiden Seiten.

PROBONO Schulpartnerschaften für Eine Welt e. V. – <http://www.probono-oneworld.de/>

4.9 Betreuung von Netzwerken

- **KliMotion – KlimaJugendNetzwerk Niedersachsen**

KliMotion ist ein von Jugendlichen selbstorganisiertes KlimaJugendNetzwerk. Es hat zum Ziel, Jugendliche (ab 12 Jahren) zu ermutigen, sich an Klimaschutzmaßnahmen vor Ort zu beteiligen und eigene Projekte umzusetzen. Ideenwerkstätten werden durchgeführt. 2013 hat z. B. ein KlimaBasar stattgefunden. Jugendliche lernen, sich und die eigene Lebenswelt im globalen Kontext einzuordnen und Verantwortung zu übernehmen durch die Vernetzung von Klimaschutzprojekten in Niedersachsen mit Projekten im Globalen Süden, z. B. in Südafrika, Brasilien, Bosnien.

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB e. V.) und mirantao e. V. – www.klimotion.de

4.10 Freiwilligendienste: Einsatz/Betreuung von Rückkehrenden

- **weltwärts**

Der VNB entsendet jedes Jahr ca. 25 junge Menschen in verschiedene Länder Afrikas und Mittelamerikas über das weltwärts Programm. Die Freiwilligenplätze basieren zum

Großteil auf Partnerschaften zwischen Organisationen in Niedersachsen und den Ländern des Südens. Ziel unseres Freiwilligendienstes ist es, die Partnerschaftsarbeit zu beleben und zu bereichern. Mit den Rückkehrenden wertet der VNB ihre Erfahrungen aus. Zudem treffen sie sich mit Unterstützung des VNB mindestens 1x im Jahr, können Weiterbildungsangebote wahrnehmen, sich austauschen und gemeinsam Projekte planen. Ein Schwerpunkt ist der Transfer nachhaltiger Ideen von Süd nach Nord, wie es besonders im Begleitprogramm GLOBALISTA gefördert wird.

Koordinator: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB e. V.) – <http://www.vnb.de/menue/bildungsangebote/weltwaerts/>

- **solivol. weltwärts mit artefact**

solivol hat es in sich: der Name ist Programm – die Abkürzung aus »Solar« und »Volunteer« deutet auf die inhaltlichen Schwerpunkte des Entsendeprogramms. »Solar« steht für die Lebensgrundlagen auf der Erde – solivol steht aber auch für ein neues solidarisches Verhalten in einer globalisierten Welt. Süd-PartnerInnenorganisationen, die zu Themen wie erneuerbare Energien, Aufforstung, ökologische Aspekte von Entwicklungsideen, Fair Trade oder Bildung für nachhaltige Entwicklung arbeiten, sind die Einsatzstellen der solivol-Freiwilligen. Es sind kleine grassroot – Initiativen, die sich mit einem breiten Spektrum von Entwicklungsansätzen in Uganda, Tansania, Kenia, Ruanda, Sambia, Malawi und Äthiopien befassen. Lokale NGOs, Nord-Süd Partnerschaften, Genossenschaften oder auch Schulen bieten den solivol Freiwilligen vielfältige Lern- und Betätigungsfelder.

artefact gGmbH – <http://artefact.de/solivol/solivol/index.html>

4.11 Service und Beratungsangebot

- **Globales Lernen Digital: Plattform**
www.globales-lernen-digital.de

Die von SODI entwickelte Service- und Informationsplattform unterstützt PraktikerInnen des Globalen Lernens beim Einsatz digitaler Medien in der entwicklungspolitischen Bil-

dungsarbeit. Die Plattform informiert zu Medienkompetenz und -didaktik, multimedialem Lernen, Medien-Projekten, Neuigkeiten aus dem Bereich Globales Lernen und Medien, Weiterbildungen, Handreichungen, Tutorials und testet laufend bestehende Angebote des Globalen Lernens mit digitalen Medien. Darüber hinaus gibt es bei Globales Lernen Digital eine Sprechstunde zu Websites, Social Media, Videos, Audio-Clips, Games, d. h. zu einer wichtigen Lebensrealität junger Menschen. Um Lernen mit digitalen Medien leichter und effektiver zu machen, berät SODI PraktikerInnen des Globalen Lernens zu Methodik/Didaktik, Medienkompetenz, Projektentwicklung und -umsetzung, Praxisprojekten und bestehenden Angeboten sowie individuellen Fragestellungen.

Solidaritätsdienst International e. V. (SODI) –
www.globales-lernen-digital.de/weiterbildung/beratung

4.12 Aktion/Kampagne

- **Aktionstag »Sichtwechsel – Straßenkind für einen Tag«**

Jährlich am 20. November vollziehen Schülerinnen und Schüler (im Alter von 10–13 Jahren) in ganz Deutschland mit terre des hommes einen Sichtwechsel. Bei diesem Aktionstag schlüpfen sie in die Rolle eines Straßenkindes und erfahren, wie es für über 30 Mio. Kinder ihres Alters ist, auf der Straße zu überleben. Im Unterricht wird die Aktion mit Hilfe angebotener Materialien vorbereitet. Jedes Jahr beteiligen sich mehrere Tausend Schülerinnen und Schüler, z. B. durch Schuheputzen und Autowaschen, und erfahren dabei, was es bedeutet, auf der Straße zu leben. Im Schuljahr 2014/2015 steht das Straßenkinderprojekt »Thuthuka – Steh auf!« in Bulawayo, Simbabwe, im Vordergrund. Die durch ihre Arbeit erworbenen Spenden kommen Straßenkindern zu Gute.

terre des hommes Deutschland e. V./Aktionssseite –
www.strassenkind.de

- **Deine Stimme gegen Armut – Entwicklung braucht Beteiligung**

Das VENRO-Projekt möchte eine möglichst breite öffentliche Diskussion über die Frage »Wie muss eine zukunftsfähige Entwicklungsagenda aussehen?« führen. Es setzt sich für die Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele (MDG) ein und beteiligt sich an der Debatte über die Weiterentwicklung globaler Entwicklungsziele für die Zeit nach 2015. Mit Kampagnenarbeit soll die breite Bevölkerung – insbesondere junge Menschen bis 29 – aktiviert werden, sich öffentlich wirksam für die Erreichung der MDG zu engagieren. Dieses Ziel verfolgt VENRO bereits seit 2005 mit der Aktion Deine Stimme gegen Armut in Zusammenarbeit mit Herbert Grönemeyer und befreundeten Fachleuten aus der PR- und Medienbranche. Es ist die deutsche Plattform des »Global Call to Action Against Poverty« (GCAP), einem internationalen Bündnis, in dem sich Organisationen, Vereine, Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Prominente und Millionen Menschen in mehr als 100 Ländern für ein Ende der Armut engagieren.

Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen – VENRO – <http://www.deine-stimme-gegen-armut.de/>

4.13 Aktionswoche(n)

- **Bild dir deine Zukunft! – Festival of Innovations**

Wir – der Verein **Partnerschaft MIRANTAO e. V.** und das Projekt »**Peer-Leader-International**« (ein Netzwerk junger Leute an 11 Standorten in 5 Ländern) – laden vom 24.–29. Juni (2014) am Idasee in Ostrhauderfehn zu unserem »Festival of Innovations« ein, das von jungen Freiwilligen und Peer-Leadern erdacht und organisiert wurde: Workshops, interaktive Ausstellungen und Angebote in Zirkuszelten, Ideen zur Zukunftsgestaltung, engagierte Projekte in der Region und Bühnenprogramme. Themen sind u. a.: Konsum, Kultur, Menschenrechte, Integration und Migration, Bürgerrechte, Umwelt, Klima, Energie, Zukunftsgestaltung, Anforderungen an Schule und Street Art. Höhepunkt der Veranstaltung sind am Samstag ein Sponsorenlauf (»Klima-Loop«), Sportangebote und ein

Open Air Festival. Zum Abschluss am Sonntag gibt es ein offenes, interaktives Frühstück.

<http://www.mirantao.de>, www.facebook.com/Festival.of.Innovations, www.peernet.org

- **Brandenburger Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage (BREBIT)**

Sie finden auch 2014 (wie seit 10 Jahren) als Aktionswochen im Herbst unter der Schirmherrschaft der Bildungsministerin statt. Von den rund 130 Bildungsangeboten werden die Jahresthemen der UN-Dekade BNE aufgegriffen (2014: Gerechtigkeit, 2013: Mobilität, 2012: Ernährung). Das Motto für 2014 lautet »Unsere Welt von morgen. Wie gerecht darf es sein?«. Die BREBIT erreicht jährlich etwa 4000 Menschen – v. a. in Schulen aber auch in KITAs und Ausbildungseinrichtungen – mit Workshops, Projekttagen, Ausstellungen, Filmvorführungen und Diskussionsrunden. Zum jeweiligen Jahresthema werden Informations- und Arbeitsmaterialien als Download angeboten. Die BREBIT gibt bildungspolitischen AkteurInnen eine Plattform für ihre Arbeit, vernetzt und qualifiziert ReferentInnen und arbeitet kontinuierlich an der Verankerung von Globalem Lernen in Brandenburg. Durch sie ist eine Vernetzung der Brandenburger entwicklungspolitischen NRO und Initiativen gelungen.

***Koordinationsgruppe: Demokratie und Integration Brandenburg e. V.** (VENROB e. V., Carpus e. V., GSE e. V., INKOTA Netzwerk e. V.) – www.brebit.org (s. dort auch den Katalog und die online-Datenbank zu den Angeboten)*

4.14 Konsumkritischer Stadtrundgang

- **WeltBewusst**

Die Stadtrundgänge zum Thema Konsum & Globalisierung gibt es schon einige Jahre. 2003 hatten Freiwillige im ökologischen Jahr bei JANUN in Hannover die Idee eine konsumkritische Stadtführung zu starten. Schnell stellte sich Erfolg ein und in den folgenden Jahren wurde das Konzept mit dem Namen »KonsuMensch« professionell

entwickelt und danach von der BUNDjugend unter dem Titel »KonsumGlobal« bundesweit verbreitet. Inzwischen wurde in Kooperation mit Weltläden ein bundesweites Netzwerk mit Angeboten in fast 50 Städten aufgebaut.

<http://www.weltbewusst.org/stadtrundgang-bundesweit/>

4.15 Kulturelle Veranstaltung/Kooperation mit Museen

- **Eine Welt im Museum**

Ziel der Fachtagung »Eine Welt im Museum – Globales Lernen in der kulturellen Bildungsarbeit« in Schleswig ist, kulturelle und entwicklungspolitische BildungsakteurInnen zum Austausch über (weitere) Möglichkeiten der Kooperation zusammenzuführen. Museen und ihre Sammlungen bieten konkrete Anlässe zur Beschäftigung und Auseinandersetzung. Dabei geht es um praktische Handlungsansätze und darum, emotionale und intellektuelle Ressourcen zu mobilisieren. Kunst und Kultur bieten Erlebnisräume, in denen sich Menschen in einer als schön, einladend und inspirierend erlebbaren Umgebung erfahren können. Mit einführenden Vorträgen wird Globales Lernen als Bildungsansatz vorgestellt, den es gilt auf die kulturelle Bildungsarbeit zu übertragen. Am zweiten Tag wird in Workshops erkundet, wo Anknüpfungspunkte in der museumspädagogischen Bildungs- und Vermittlungsarbeit bestehen; es werden Kooperationen zwischen entwicklungspolitischen und kulturellen BildungsakteurInnen vorgestellt und Ansätze für weitere Kooperationen ausgelotet.

Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e. V. und Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf – www.eine-welt-im-museum.org

- **Museo Mundial – Globales Lernen im Museum**

Museo Mundial erschließt ein breites Spektrum an Ausstellungen in Museen, z. B. in den Bereichen Ernährung, Arbeit, Energie, Umwelt, Handwerk, Handel, als Orte für Globales Lernen. Bereits bestehende Exponate in den Dauer- ausstellungen werden dafür in globale Zusammenhänge

gesetzt. Neben der Entwicklung zahlreicher Lernmodule zu globalen Themen finden Aktionswochen, Trainings für MuseumsmitarbeiterInnen und NROs sowie die Erstellung eines Handbuchs statt.

An dem Projekt sind in Deutschland das forum für internationale entwicklung + planung – finep, der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg – DEAB und die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e. V. – NHG sowie Partner in Portugal, der Tschechischen Republik und Ungarn beteiligt.

http://www.finep.org/index.php?article_id=298&clang=0

http://www.dachverband-entwicklungspolitik-bw.de/web/cms/front_content.php?idart=887

4.16 Unterrichts- und Lernmaterial

Die Zahl der Veröffentlichungen von Unterrichts- und Lernmaterialien sowie Medien zu einer großen Themenvielfalt des Globalen Lernens ist den letzten Jahren nahezu unüberschaubar angewachsen, so dass nur auf die zentrale Internetplattform www.globaleslernen.de und ihre Datenbanken verwiesen werden kann.

4.17 Ausstellung

- **Ausstellung »missio-Truck – Menschen auf der Flucht«**

Zielgruppe: Junge Leute ab 12 Jahren

Der VNB hat für und mit missio Aachen eine »mobile LernErlebnisAusstellung« entwickelt. Sie reflektiert die Situation von Bürgerkrieg und Flucht in Ostafrika (besonders Demokratische Republik Kongo) und den Zusammenhang mit europäischem Konsum (Handys: Coltan). Die Ausstellung arbeitet mit Inszenierungen und Videogames. Dafür erhielt sie 2013 den Deutschen Computerspielpreis in der Kategorie »Serious Games«. Die Ausstellung tourt – organisiert von missio und VNB – durch Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB e. V.), missio Aachen – www.die-kulturinitiative.de/attachments/article/92/missio-Truck%20Menschen%20auf%20der%20Flucht%20Weltweit.pdf

- **Weltgarten – Ausstellung zu globaler Nachhaltigkeit**

Im Weltgarten (derzeit im Kölner Zoo) erwartet die Schüler und Zoobesucher ein weithin sichtbares Kuppelzelt mit einer bunten Sammlung von Mitmach-Stationen. Da gilt es, aus dem »Globalarium« Fakten zur Globalisierung zu fischen, unter der »Geldduche« die richtigen Scheine zu schnappen oder am »Lebens-Kompass« über einen Kurswechsel beim eigenen Lifestyle nachzudenken. Die elf Stationen der interaktiven Ausstellung des Eine Welt Netz NRW zum Thema Globalisierung und Nachhaltigkeit knüpfen an die Lebenswelt der Schülerinnen an. Über zwei Millionen Besucher haben den Weltgarten bereits besucht, seitdem er vor zehn Jahren erstmals auf der Landesgartenschau in Leverkusen gezeigt wurde.

Eine Welt Netz NRW – <https://www.eine-welt-netz-nrw.de/seiten/190/>

4.18 Wettbewerb

- **Film- & Foto-Wettbewerb**
FOOD RIGHT NOW

Mehr als 50 junge Kreative beteiligten sich allein in Deutschland an dem Film- und Fotowettbewerb zum Thema »Hunger und das Menschenrecht auf Nahrung« – und bewiesen dabei großen Einfallsreichtum. So belegte die 20-jährige Leonie Bossenmeyer mit einer fiktiven Nachrichtensendung den 2. Platz in ihrer Altersgruppe. »Die African Fruit Association hat es sich zur Aufgabe gemacht, deutschen Kindern mit Bluthochdruck zu helfen«, sagt in der Sendung eine junge Frau auf einem Markt in Uganda. Afrikaner helfen übergewichtigen Europäern – ein kreativer Denkanstoß. In weiteren prämierten Beiträgen wurden in einer Animation, einem Spielfilm sowie einem Foto-Stillleben Mangel und Überfluss kontrastiert. Der Wettbewerb fand zugleich auch in Frankreich, Irland, Italien und der Tschechischen Republik statt. Die Gewinner aller Länder reisen zu einem Menschenrechtsfestival nach Prag oder zu Projekten nach Uganda.

Welthungerhilfe – <http://www.welthungerhilfe.de/index.php?id=1114#!/c27065/>

- **Schluss mit schmutzig**

Der Aktionswettbewerb des Bündnisses »Gemeinsam für Afrika« spricht Lehrkräfte an, gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern eine kreative Aktion oder eine Projektwoche zum Motto »Schluss mit schmutzig« zu entwickeln. Im Mittelpunkt sollen die Themen ökologische Nachhaltigkeit, verantwortungsvoller Konsum und Müllvermeidung stehen. Ziel der Aktion soll es sein, Schülerinnen und Schülern ein differenziertes Bild von Afrika anhand der genannten Schwerpunktthemen zu vermitteln, zu denen Unterrichtsmaterialien und Hintergrundinformationen angeboten werden.

Gemeinsam für Afrika – <http://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulkampagne/wettbewerb/>

4.19 ReferentInnenvermittlung

- **Globalisierung zum Anfassen**

Das Programm »Bildung trifft Entwicklung« (BtE) engagiert sich für ein Lernen, das Brücken zwischen globalen Zusammenhängen und den Lebenswelten der Lernenden schlägt. Fragen globaler Entwicklung, die zunächst weit entfernt erscheinen, werden anhand praktischer Erfahrungen anschaulich und begreifbar gemacht. BtE ermutigt Menschen jeden Alters, kritisch nachzufragen und sich für soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Problemlösungen im Kleinen wie im Großen einzusetzen. Das Programm vermittelt Referentinnen und Referenten an Kindergärten, Schulen, Hochschulen und andere Einrichtungen der Jugend- und Erwachsenenbildung. Zum Kreis der Referierenden gehören aus dem Ausland zurückgekehrte Entwicklungshelfer und -helferinnen, weitere Fach- und Nachwuchskräfte aus der Entwicklungszusammenarbeit und Personen aus den Partnerländern. BtE unterstützt zudem die Gestaltung von Projekttagen oder Aktionen und bietet thematische Fortbildungen für Lehrende, Erziehende und andere Interessierte.

Bildung trifft Entwicklung – <http://www.bildung-trifft-entwicklung.de/bte/>

4.20 Ferienangebot

- **Blickpunkt Welt**
Sommerfilmcamp zum Globalen Lernen

Im Sommerfilmcamp des Projekts »Blickpunkt Welt« waren Kinder und Jugendliche mit einem Team aus Filmemachern und Medienpädagogen als Detektive unterwegs und lösten Kriminalfälle, die auf Probleme und Konflikte einer globalisierten Welt verwiesen. Der für die Ermittlungen notwendige Spürsinn führte die Mädchen und Jungen bis an die Elfenbeinküste, nach Bangladesch, Kolumbien und Pakistan. Nach der Aufklärung des Verbrechens drehten die Kinder und Jugendlichen ihren eigenen Film mit allem, was dazugehört. Dabei erlebten sie die Möglichkeit, im kontroversen Diskurs über Globalisierung eine aktive Rolle einzunehmen. Entstanden sind vier Krimis zu den Themen Fairer Handel, Textilindustrie, Kinderarbeit und virtuelles Wasser.

Eine Welt Netzwerk Thüringen (EWNT) – www.ewnt.de

VENRO-Mitglieder

- A**
- action medeor
 - ADRA Deutschland
 - Ärzte der Welt
 - Aktion Canchanabury
 - AMICA e.V.*
 - Andheri-Hilfe Bonn
 - Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
 - Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
 - Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej)
 - Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
 - Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)
 - arche noVa
 - ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
 - AT-Verband
 - AWO International
- B**
- Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
 - BONO-Direkthilfe
 - Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
 - Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI)
 - Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
 - Bundesvereinigung Lebenshilfe
- C**
- CARE Deutschland-Luxemburg
 - Caritas International
 - Casa Alianza Kinderhilfe Guatemala
 - ChildFund Deutschland
 - Christliche Initiative Romero
 - Christoffel-Blindenmission Deutschland
- D**
- Das Hunger Projekt
 - Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
 - Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS)
 - Deutsche Kommission Justitia et Pax
 - Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
 - Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
 - Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
 - Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge
 - DGB-Bildungswerk – Nord-Süd-Netz
 - Difäm
 - Don Bosco Mondo
 - dvv international – Institut für Internationale Zusammenarbeit des deutschen Volkshochschul-Verbandes
- E**
- Eine Welt Netzwerk Hamburg
 - EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
 - EMA – Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development
 - Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)
- F**
- Fairventures Worldwide
 - FIAN Deutschland
 - FUTURO SÍ
- G**
- Gemeinschaft Sant’ Egidio
 - German Doctors e.V.
 - German Toilet Organisation (GTO)
 - Germanwatch
- H**
- Habitat for Humanity Deutschland
 - Handicap International
 - Help – Hilfe zur Selbsthilfe*
 - HelpAge Deutschland
 - Hilfswerk der Deutschen Lions
 - Hoffnungszeichen / Sign of Hope
 - humedica
- I**
- Indienhilfe
 - INKOTA-netzwerk
 - Internationaler Bund (IB)
 - Internationaler Hilfsfonds
 - Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
 - Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
 - Islamic Relief Deutschland
- J**
- Jambo Bukoba*
 - Johanniter-Auslandshilfe
- K**
- Kairos Europa
 - Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
 - KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
 - Kindernothilfe
 - Kinderrechte Afrika
- L**
- Lateinamerika-Zentrum
 - Lichtbrücke
- M**
- Malteser International
 - Marie-Schlei-Verein
 - matterna – Stiftung Frau und Gesundheit
 - medica mondiale
 - medico international
 - MISEREOR
- N**
- NETZ Bangladesch
- O**
- OIKOS EINE WELT
 - Opportunity International Deutschland
 - Ora International Deutschland
- P**
- OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
 - Oxfam Deutschland
- R**
- Plan International Deutschland
- S**
- Rhein-Donau-Stiftung
 - Salem International
 - Samhathi – Hilfe für Indien
 - Save the Children Deutschland
 - Senegalhilfe-Verein
 - Senior Experten Service (SES)
 - Society for International Development (SID)
 - SODI – Solidaritätsdienst-international
 - Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes (SEK)
 - Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
 - Stiftung Nord-Süd-Brücken
 - SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
 - Susila Dharma – Soziale Dienste
- T**
- Terra Tech Förderprojekte
 - TERRE DES FEMMES
 - terre des hommes Deutschland
 - Tierärzte ohne Grenzen
 - TransFair
- V**
- Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
 - Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB)
- W**
- WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.
 - Weltfriedensdienst
 - Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee*
 - Welthaus Bielefeld
 - Welthungerhilfe
 - Weltladen-Dachverband
 - Weltnotwerk der KAB Deutschlands
 - Werkhof
 - Werkstatt Ökonomie
 - World University Service
 - World Vision Deutschland
 - W. P. Schmitz-Stiftung
- Z**
- Zukunftsstiftung Entwicklung bei der GLS Treuhand

VENRO hat zurzeit 121 Mitglieder.

* Gastmitglied

(Stand: Juni 2014)

Herausgeber:

Verband Entwicklungspolitik deutscher
Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)
Stresemannstr. 72
10963 Berlin

Telefon: 030/2 63 92 99-10

Fax: 030/2 63 92 99-99

E-Mail: sekretariat@venro.org

Internet: www.venro.org

Redaktion: Jana Rosenboom (VENRO)

AutorInnen: Jörg-Robert Schreiber, VENRO-Repräsentant im Nationalkomitee der UN-Dekade BNE – unter Beteiligung von: Monika Dülge, Eine Welt Netz NRW e. V.; Dr. Kambiz Ghawami, World University Service; Nicole Gifhorn, Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e. V.; Janika Hartwig, EPIZ Berlin; Thomas Knoll, CARE Deutschland-Luxemburg; Nicole Kockmann, VENRO; Georg Krämer, Welthaus Bielefeld; Prof. Dr. Gregor Lang-Wojtasik, PH Weingarten; Hanna Neuling, Oxfam Deutschland e. V.; Dr. Simon Ramirez-Voltaire, VENRO/agl; Andreas Rosen, Stiftung Nord-Süd-Brücken; Dr. Klaus Seitz, VENRO/Brot für die Welt; Dorothee Tiemann, Eine Welt Netz NRW e.V.; Gabriele Weigt, Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e. V.

Fotonachweis: Windwärts Energie GmbH / Mark Mühlhaus/attenzione (Titelblatt), VENRO (S. 5), UN-Photo, Kibae Park (S. 11), UN-Photo, Logan Abassi (S. 14), VENRO (S. 19), Michael Horling – Grüne Sachwerte e.K. (S. 25),

Layout: Petra Strauch, Bonn

Druck: dieUmweltdruckerei GmbH, Hannover

Auflage: 1.000 Exemplare

Diese Broschüre wurde klimaneutral mit Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Berlin, August 2014

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet, ihm gehören rund 120 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

VENRO

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen NRO gegenüber der Politik.
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik.
- vertritt die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen.
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische Themen.

VENRO – Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
www.venro.org